




**SACHSEN-ANHALT**

Ministerium für  
Arbeit, Soziales und  
Integration

A photograph of various tools, including screwdrivers and wrenches, hanging on a wall. The tools are in various colors like red, green, and yellow. A large green circle is overlaid on the image, containing the title text.

Jahresmonitor  
Berufsbildung  
Sachsen-Anhalt

**2018**

## Impressum

### Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Darüber hinaus darf sie weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

### Herausgeber:

Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Turmschanzenstraße 25 39114 Magdeburg

Telefon: 0391/567-4608

Fax: 0391/567-4622

E-Mail: [ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de](mailto:ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de)  
[buergernah@ms.sachsen-anhalt.de](mailto:buergernah@ms.sachsen-anhalt.de)

Internet: [www.ms.sachsen-anhalt.de](http://www.ms.sachsen-anhalt.de)

Stand: 31.08.2019

Erscheinungsweise: Online

Bildnachweis: Photocase Addicts GmbH; Werkzeuge von markusspiske

# Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze .....	4
1. Zugang zur beruflichen Bildung .....	7
1.1 Zugang zur beruflichen Bildung: Schulabgängerinnen und Schulabgänger.....	7
1.2 Zugang zur beruflichen Bildung: Wer kommt alles auf den Ausbildungsmarkt?– Verteilung auf Bildungssektoren.....	8
1.3 Zugang zur beruflichen Bildung: Bewerberinnen und Bewerber.....	10
1.4 Zugang zur beruflichen Bildung: TOP 10 angebotener und nachgefragter Berufe .....	13
1.5 Zugang zur beruflichen Bildung: Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber?.....	19
2. Ausbildungsgeschehen .....	22
2.1 Ausbildungsgeschehen: Wer bildet aus? .....	22
2.2 Ausbildungsgeschehen: Zahl der Neuverträge.....	25
2.3 Ausbildungsgeschehen: Ausbildung im Gesundheitswesen .....	26
2.4 Ausbildungsgeschehen: Ausgewählte Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung .....	31
3. Ausgewählte Ergebnisse beruflicher Bildung .....	34
3.1 Ausgewählte Ergebnisse: Vertragsabschlüsse und Lösungsquote im Zeitverlauf .....	34
3.2 Ausgewählte Ergebnisse: Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung.....	36
Glossar .....	39
Abbildungsverzeichnis .....	43
Tabellenverzeichnis .....	44
Abkürzungsverzeichnis .....	44
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	45

## Das Wichtigste in Kürze

Der Jahresmonitor Berufsbildung stellt die aktuellen statistischen Kerndaten zur Situation der beruflichen Bildung in Sachsen-Anhalt für das Jahr 2018 dar. Die Darstellung der Daten folgt grob dem Bildungsverlauf einer Person.

- Zugang zur beruflichen Bildung
- Ausbildungsgeschehen
- Ausgewählte Ergebnisse der beruflichen Bildung

Im Folgenden werden die wichtigsten Entwicklungen kurz skizziert. Bei vertiefendem Interesse besteht die Möglichkeit, direkt zum entsprechenden Textteil zu navigieren (den Link hierzu finden Sie an den entsprechenden Stellen in Klammern). Im Textteil befindet sich am Ende des jeweiligen Abschnitts der Hinweis „Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.“ Somit kann im Dokument vor- und zurücknavigiert werden.

Zentrale Ergebnisse des Jahresmonitors Berufsbildung 2018 sind:

### Zugang zur beruflichen Bildung

- Der Ausbildungsmarkt entwickelt sich für einen Ausbildungsplatz suchende Menschen weiterhin sehr günstig. Die Anzahl der angebotenen Berufsausbildungsstellen lag 2017/2018 bei 12.705 und blieb damit weitgehend konstant. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um Berufsausbildungsstellen sank jedoch in den letzten Jahren und hat im Berichtsjahr 2017/2018 einen neuen Tiefststand erreicht. Dadurch hat sich die Relation von angebotenen und nachgefragten Stellen in den letzten Jahren eindeutig in Richtung eines für Bewerberinnen und Bewerber günstigen Ausbildungsmarktes entwickelt. 2017/2018 entfielen auf 100 Bewerberinnen und Bewerber rund 110 Ausbildungsstellen. Diese Entwicklung ist regional und berufsspezifisch unterschiedlich ausgestaltet (*für mehr Informationen hier klicken*).
- In Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Schuljahr 2017/2018 auf gut 17.500 Personen gestiegen. Der Anstieg um 500 Schulabgänger/innen führte jedoch nicht zu einer gleichsam ausgeprägten Steigerung der Anzahl von Bewerberinnen und Bewerber um eine Ausbildungsstelle – im Gegenteil: Diese lag mit rund 11.500 Personen deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (minus sechs Prozent), ein größerer Rückgang als in den anderen ostdeutschen Bundesländern (*für mehr Informationen hier klicken*).
- Fast zwei Drittel aller Bewerberinnen und Bewerber mündete zum 30. September 2018 in eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung. Damit wurde ein bundesweiter Höchstwert erreicht. Von den rund 11.500 Bewerberinnen und Bewerbern konnte 329 Personen weder im Zuge der Ausbildungssuche noch durch die Nachvermittlung ein passendes Angebot gemacht werden, womit diese unversorgt geblieben sind. Dieser Wert ist im Vergleich relativ niedrig (*für mehr Informationen hier klicken*).

- Die Einmündungsquote der Bewerberinnen und Bewerber in eine duale Berufsausbildung lag im Berichtsjahr 2017/2018 bei knapp zwei Dritteln und überstieg die Durchschnittswerte Ost- und Westdeutschlands deutlich. Gleichwohl deutet eine geschlechterbezogene Betrachtung darauf hin, dass vor allem viele junge Frauen das duale Berufsausbildungssystem nicht als attraktive Alternative zu einem Studium oder einer vollzeitschulischen Ausbildung empfinden. So ging die Anzahl der Bewerberinnen auf eine Berufsausbildungsstelle innerhalb der letzten 10 Jahre um 40 Prozent zurück. Bei den Männern betrug der Rückgang knapp 18 Prozent (*für mehr Informationen hier klicken*).

### Ausbildungsgeschehen

- Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge steigt. Im Ausbildungsjahr 2017/18 konnten insgesamt rund 10.600 neue Verträge abgeschlossen werden, das sind 279 mehr als im Vorjahreszeitraum. Dieses Plus von 2,7 Prozent liegt über dem Anstieg in Deutschland insgesamt und Ostdeutschland. Damit wird die vergleichsweise positive Entwicklung in Sachsen-Anhalt fortgeschrieben, betrifft sie doch fast alle Wirtschaftsbereiche und Regionen in Sachsen-Anhalt (*für mehr Informationen hier klicken*).
- Betriebe, die bereits ausbilden, bauen ihr Engagement für junge Menschen aus. Die Steigerung an neu abgeschlossenen Berufsausbildungsverträgen kommt trotz einer deutlich geringeren Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe zustande. In Sachsen-Anhalt verfügt jeder zweite Betrieb über eine Ausbildungsberechtigung. Von diesen bilden jedoch nur rund 40 Prozent aktuell aus. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Betriebe je nach Größe und Branche nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen haben, um selbst auszubilden, sondern dass sich diese ganz erheblich davon unterscheiden, ob sie von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen oder nicht (*für mehr Informationen hier klicken*).
- Die Chancen der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen, nach Beendigung der Ausbildung von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, sind weiterhin bestens: Die Übernahmequote durch die eigene Ausbildungsstätte lag 2018 in Sachsen-Anhalt bei 76 Prozent und damit deutlich über den Durchschnittswerten von Ost- und Westdeutschland (jeweils 70 Prozent). Die Übernahmequote durch den eigenen Betrieb schwankt je nach Branche (*für mehr Informationen hier klicken*).
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens ist in den letzten Jahren weitgehend stabil. Angesichts der demografischen Entwicklung könnte diese Stabilität jedoch nicht ausreichend sein, die professionelle pflegerische Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen (*für mehr Informationen hier klicken*).
- Für die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Gesundheitsfachberufen (z.B. Altenpflege, Ergotherapie) ging es dagegen sehr deutlich bergab. Zwischen 2007/2008 und 2017/2018 sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler insgesamt um gut 40 Prozent auf nunmehr rund 3.500 (*für mehr Informationen hier klicken*).

- Während in der Heilerziehungspflege in den letzten fünf Jahren eine relativ stabile Zahl an Schülerinnen und Schülern zu beobachten ist und 2017/2018 bei gut 400 Personen lag, ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Fachrichtung Sozialpädagogik rasant angestiegen. Lag die Zahl 2007/2008 noch bei 1.060 Schülerinnen und Schülern, konnte sie bis 2017/2018 auf 3.737 gesteigert werden (*für mehr Informationen hier klicken*).
- Die Vertragslösungsquote ist in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt kontinuierlich gestiegen. Dies ist eine bundesweite Entwicklung. Im Bundesländervergleich hat Sachsen-Anhalt mit 34,7 Prozent im Jahr 2018 jedoch die höchste Lösungsquote. Diese liegt auch deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 26,5 Prozent. Die Lösungsquote schwankt stark je nach Schulabschluss, Branche und Zeitpunkt der Vertragslösungen (*für mehr Informationen hier klicken*).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Jahresmonitors ein vielseitiges Bild der beruflichen Bildung in Sachsen-Anhalt. Deutlich wird, dass junge Menschen, die eine Ausbildung abschließen, beste Chancen haben, sich eine tragfähige berufliche Perspektive aufzubauen.

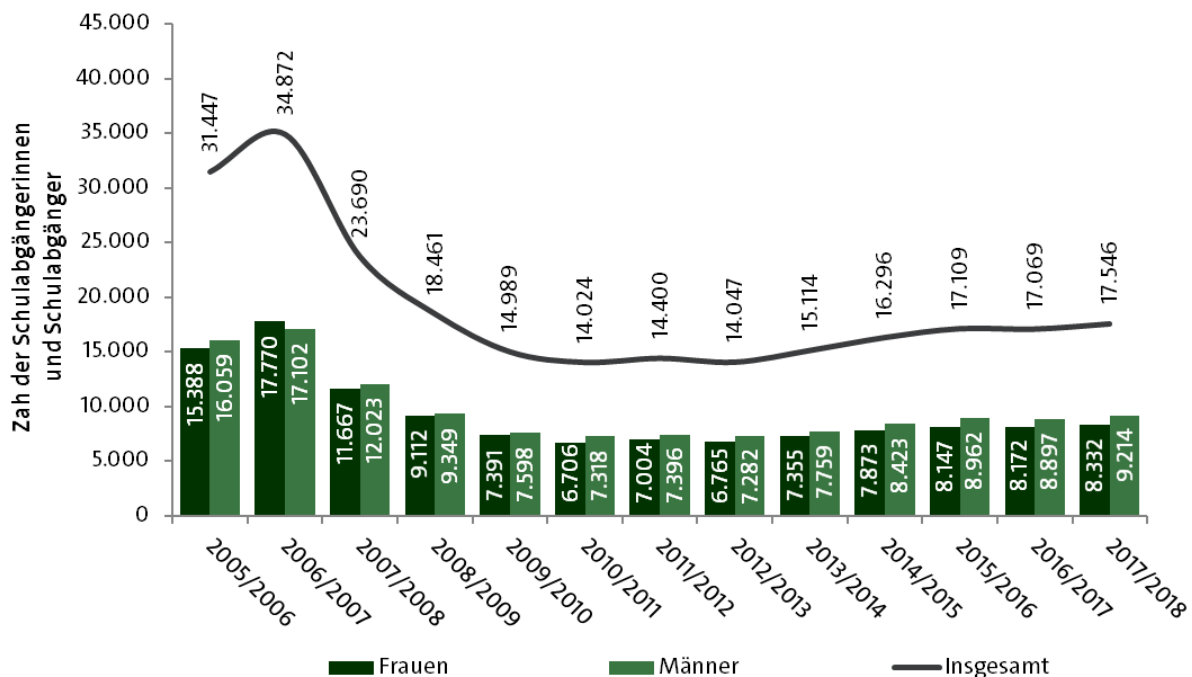
# 1. Zugang zur beruflichen Bildung

In einem ersten Schritt wird dargestellt, wie viele Personen im Jahr 2018 Zugang zum beruflichen Bildungssystem gesucht und gefunden haben. Aufgezeigt werden unter anderem die Entwicklung der Schulabgangszahlen, die Entwicklung der Bewerberinnen und Bewerber auf Berufsausbildungsstellen, das Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Berufen sowie der Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber.

## 1.1 Zugang zur beruflichen Bildung: Schulabgängerinnen und Schulabgänger

In Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Schuljahr 2017/2018 mit rund 17.500 so hoch wie seit 2008/2009 nicht mehr. Zwar liegt die Zahl deutlich unter den Abgangszahlen zwischen 2003/2004 und 2007/2008, jedoch ist seit sieben Jahren ein Aufwärtstrend erkennbar. Im letzten Schuljahr des Betrachtungszeitraums lag der Anteil der Schulabgängerinnen bei 47,5 Prozent (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Zahl der Schulabgänger/innen insgesamt und nach Geschlecht seit 2005/2006



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik; Halle (Saale), Dezember 2018.

Gemessen an diesem Anteil erwerben Schülerinnen häufiger die Hochschulreife bzw. den schulischen Teil der Fachhochschulreife. Hier liegt der Anteil der Schülerinnen bei gut 54 Prozent. Gleichzeitig ist festzustellen, dass knapp 36 Prozent der Schulabgängerinnen die Schule mit Hochschulreife verlassen, während der Anteil bei den Schulabgängern mit Hochschulreife 27 Prozent beträgt. Damit wird eine Entwicklung der letzten Jahre fortgeschrieben.

Der bedeutendste Einflussfaktor auf die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist die demografische Entwicklung. Auf der Grundlage regionalspezifischer Prognosen erstellt die



Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) in regelmäßigen Abständen Vorausschätzungen über die künftige Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger.

Die aktuellste Vorausberechnung stammt aus dem Jahr 2016. Demnach ist in den folgenden Jahren ungefähr mit der gleichen Anzahl an Schulabgängerinnen und Schulabgängern wie aktuell zu rechnen. Erst ab dem Jahr 2026 steigt die Zahl auf 18.000 an und liegt 2030 laut Prognose bei 18.400 Schulabgängerinnen bzw. -abgängern. Demzufolge ist kaum mit einem substantiell steigenden Potential an Auszubildenden zu rechnen.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

## 1.2 Zugang zur beruflichen Bildung: Wer kommt alles auf den Ausbildungsmarkt? – Verteilung auf Bildungssektoren

Anders als bei der Betrachtung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus den allgemeinbildenden Schulen wird durch die integrierte Ausbildungsberichterstattung dargestellt, welche Station junge Menschen nach der Sekundarstufe I besuchen. Im Mittelpunkt stehen die vier Sektoren des Ausbildungsgeschehens: Berufsausbildung, Übergangsbereich, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Sektoren des Ausbildungsgeschehens

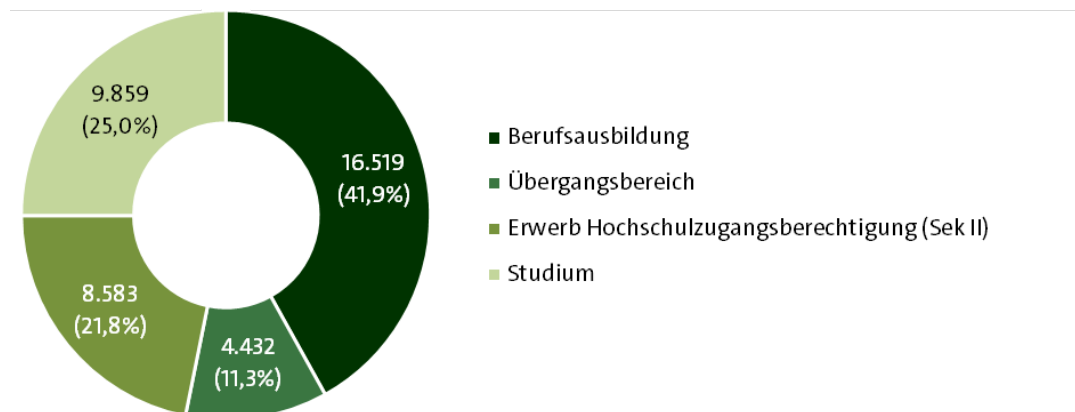
Sektor	Ziel	Erläuterung
Berufsausbildung	Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses	Hierunter werden sowohl Jugendliche in dualer Berufsausbildung als auch junge Menschen in schulischer Berufsausbildung und Beamtenausbildung erfasst.
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	Vorbereitung und Integration in Berufsausbildung	Hierunter werden Jugendliche in teilqualifizierenden Maßnahmen des Bundes und der Länder erfasst.
Erwerb der Hochschulreife (Sek II)	Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Hierunter werden sowohl Jugendliche in allgemeinbildenden als auch in beruflichen Schulen erfasst, die den Erwerb einer Hochschulreife anstreben.
Studium	Erwerb eines akademischen Abschlusses	Hierunter werden „traditionell“ Studierende an Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen sowie Studierende in dualen Studiengängen an Hochschulen und Berufsakademien erfasst.

Quelle: <https://www.bibb.de/de/11563.php>

Für das Jahr 2018 zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abbildung 2): Von den insgesamt 39.400 Anfängerinnen und Anfängern im Ausbildungsgeschehen entfielen 42 Prozent auf den Bereich der Berufsausbildung. Die rund 16.500 Personen sind nicht gleichzusetzen mit der Anzahl der Neuverträge, da in diesem Bildungssektor sowohl die duale Berufsausbildung als auch schulische Ausbildungsformen gezählt werden.



Abbildung 2 Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren im Jahr 2018



Quelle: Destatis: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern; Erschienen am 07. März 2019, aktualisiert am 15. März 2019.

Im Übergangsbereich wurden im Jahr 2018 rund 4.450 Personen gezählt, was einem Anteil von gut 11 Prozent entspricht. Die weiteren Sektoren „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ und „Studium“ machten mit ca. 8.600 (rund 22 Prozent) bzw. 9.850 (25 Prozent) Anfängerinnen und Anfängern ebenfalls einen beträchtlichen Anteil aus.

Gegenüber den Vorjahren sind die Anteile der einzelnen Bildungssektoren weitgehend stabil, auch wenn es über einen längeren Zeitraum betrachtet eine leicht positive Entwicklung zum Studium (aktuell bei 25 Prozent) bei gleichzeitigem Rückgang im Übergangsbereich (11 Prozent) gibt.

Im Vergleich zu den Zahlen in Deutschland insgesamt zeigt sich, dass in Sachsen-Anhalt der Anteil der jungen Menschen, die in eine Berufsausbildung einmünden, deutlich höher ist (Bundesweit 35 Prozent, in Sachsen-Anhalt 42 Prozent). In den anderen drei Bildungssektoren fallen die Anteile in Deutschland insgesamt jeweils etwas höher aus als in Sachsen-Anhalt.<sup>1</sup>

Im Vergleich zu den *Anfängerinnen und Anfängern* zeigt sich bei den Anteilswerten der *Teilnehmenden* am Ausbildungsgeschehen ein anderes Bild. So betrug im Jahr 2017<sup>2</sup> der Anteil der Teilnehmenden in der Berufsausbildung 33,3 Prozent, im Übergangsbereich 4,0 Prozent. Der Unterschied zwischen Anfängerinnen und Anfängern sowie Teilnehmerinnen unter Teilnehmern erklärt sich einfach durch die unterschiedlich lange Dauer der einzelnen Bildungsstationen. Dementsprechend lag der Anteil der Teilnehmenden im Bildungssektor Studium mit knapp 44 Prozent am höchsten.

Die Frage, in welchen Sektor die jungen Menschen einmünden, hängt sehr stark von der schulischen Vorbildung ab. So mündeten beispielsweise 85,6 der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen, die keinen Hauptschulabschluss erwerben konnten, in den

<sup>1</sup> Vgl. BMBF (2019): Berufsbildungsbericht 2019, Bonn, S. 26.

<sup>2</sup> Aktuellere Zahlen liegen in einer solchen Detailtiefe nicht vor.

Übergangsbereich ein. Bei den jungen Menschen mit Hauptschulabschluss waren es 27,1 Prozent während es bei den jungen Menschen mit Realschulabschluss oder höher maximal 2 Prozent waren. Das heißt, je höher der Schulabschluss, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, in ein Angebot des Übergangsbereichs einzumünden.

Die Berufsausbildung spielt anteilig die größte Rolle, wenn es um die Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen geht. Dabei sind es vor allem Anfänger/innen mit Hauptschulabschluss, die einen Einstieg im Berufsausbildungssektor suchen. 72 Prozent der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss haben 2017 eine Berufsausbildung begonnen. Von den Anfängerinnen und Anfängern mit Realschulabschluss mündeten mit 52,1 Prozent etwas mehr als die Hälfte in die Berufsausbildung ein, ein großer Anteil von 45,9 Prozent nahm einen Bildungsgang zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung auf bzw. besuchte die Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen.

Im Folgenden wird der Schwerpunkt der Betrachtung auf die Berufsausbildung gelegt.

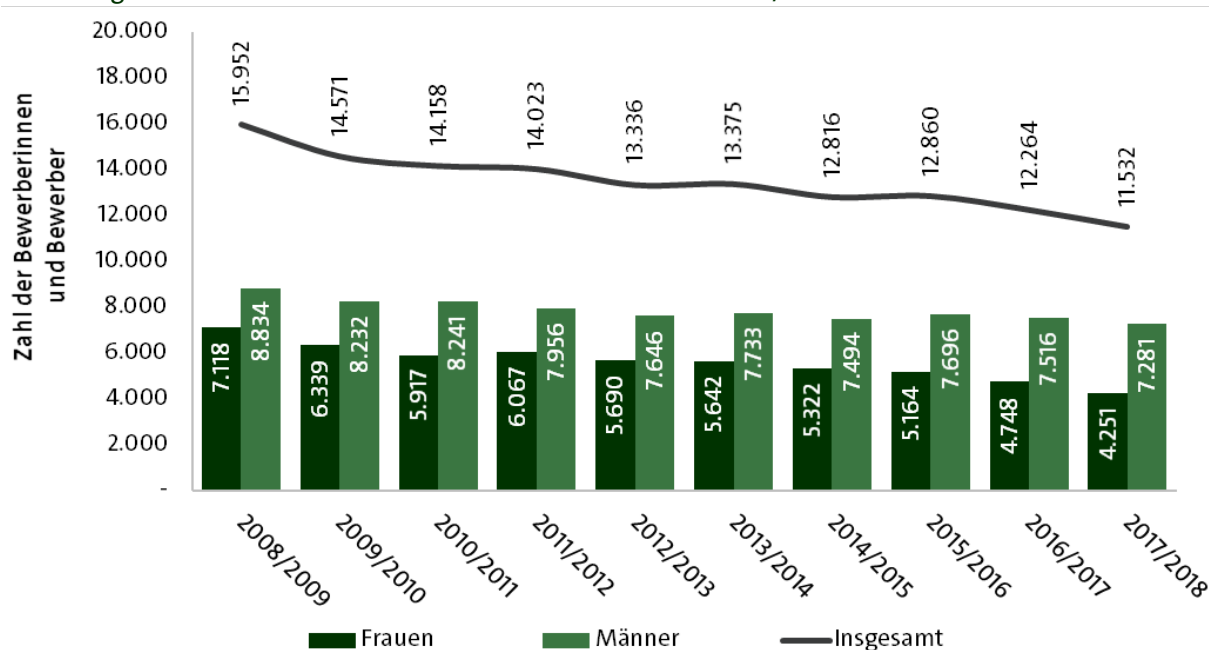
### 1.3 Zugang zur beruflichen Bildung: Bewerberinnen und Bewerber

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber auf Berufsausbildungsstellen ist in den vergangenen zehn Jahren um mehr als ein Viertel von rund 16.000 Personen im Schuljahr 2008/2009 auf rund 11.500 im Schuljahr 2017/2018 gesunken (vgl. Abbildung 3). Allgemein folgt Sachsen-Anhalt dabei einem deutschlandweiten Trend, der sich allerdings regional deutlich unterscheidet: Während in Ostdeutschland der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber um 18,2 Prozent sank, reduzierte sich deren Anteil bundesweit um 4,6 Prozent.<sup>3</sup> Dieser Rückgang dürfte unmittelbar mit den geringeren Schulabgangszahlen zu tun haben. Auch der Trend zur Akademisierung und zu höheren Schulabschlüssen ist in diesem Zusammenhang zu beachten. Gleichwohl können diese Entwicklungen nicht den starken Rückgang an Bewerberinnen und Bewerbern zwischen 2016/2017 und 2017/2018 erklären. Innerhalb eines Jahres ging diese Zahl um 6,0 Prozent zurück. Dies ist mit weitem Abstand der größte Rückgang aller ostdeutschen Bundesländer.

---

<sup>3</sup> Niedriger war der Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber im Betrachtungszeitraum lediglich im Freistaat Thüringen.

Abbildung 3 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber seit 2008/2009\*



\* ... Angaben bis Berichtsjahr 2008/2009: Aus IT-Systemen der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber/innen ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2018.

Insgesamt ist eine starke Differenz zwischen weiblichen und männlichen Bewerber/innen in Sachsen-Anhalt wahrzunehmen: Während bei den Männern ein Rückgang von rund 17,6 Prozent zu beobachten war, ging der Anteil der Frauen um 40,3 Prozent zurück (vgl. Abbildung 3). Dieser sehr starke Rückgang bei Frauen kann zum Teil durch die besseren Schulabschlüsse und einen damit zusammenhängenden höheren Akademisierungsgrad bei jungen Frauen erklärt werden. Weitere Gründe können sein, dass junge Männer nicht nur seltener Abitur machen als Frauen, sondern auch noch schlechtere Noten haben. Diese jungen Männer orientieren sich stärker in Richtung einer Berufsausbildung. Des Weiteren sind unter den jungen Geflüchteten mehr Männer als Frauen zu finden. In den letzten Jahren ist es zunehmend gelungen, diese für eine Berufsausbildung zu gewinnen.<sup>4</sup> So stieg nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen im Kontext von Flucht-migration von 92 im September 2016 über 324 (September 2017) auf 487 im September 2018.<sup>5</sup>

Ein weiterer Erklärungsansatz ist, dass vollzeitschulische Ausbildungsgänge (in denen Frauen-anteile üblicherweise sehr hoch sind) nicht in der Statistik der Bewerberinnen und Bewerber der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen werden. Ein Teil dieser vollzeitschulischen Ausbildungsgänge betrifft auch Sozial- und Gesundheitsberufe, die zum Teil aufgewertet und in

<sup>4</sup> Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf; Milde, Bettina (2019): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2018, BiBB, Fassung vom 17.01.2019, S. 3.

<sup>5</sup> Wie bei allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern werden nur jene geflüchtete Personen als Bewerber/in registriert, die von der Bundesagentur für Arbeit als ausbildungsreif befunden wurden, d.h. die sprachlichen und sonstigen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Ausbildung erfüllen.

Folge verstärkt nachgefragt wurden (siehe Abschnitt. 2.4). Gleichwohl bleibt die Diskrepanz beachtlich und deutet unter Umständen auf eine fehlende Attraktivität der dualen Berufsausbildung aus Sicht vieler junger Frauen hin. Für eine solche Interpretation sprechen die Befunde einer Studie, die deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland feststellen. Demnach sind es vor allem Berufe mit einem hohen Männeranteil, die über ein hohes Prestige verfügen. Demgegenüber sind Berufe, die besonders oft von Frauen gewählt werden, in der Bevölkerung nicht hoch angesehen.<sup>6</sup>

Die Hälfte aller Bewerberinnen und Bewerber verfügt über einen Realschulabschluss. Dieser Anteil ist innerhalb der vergangenen fünf Jahre konstant geblieben, während die Anzahl rückläufig war. Sukzessiv steigend war der Anteil an Bewerberinnen und Bewerbern mit einer Fachhochschul- bzw. allgemeinen Hochschulreife auf 20,4 Prozent – hier blieb die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber mit 2.353 recht stabil.

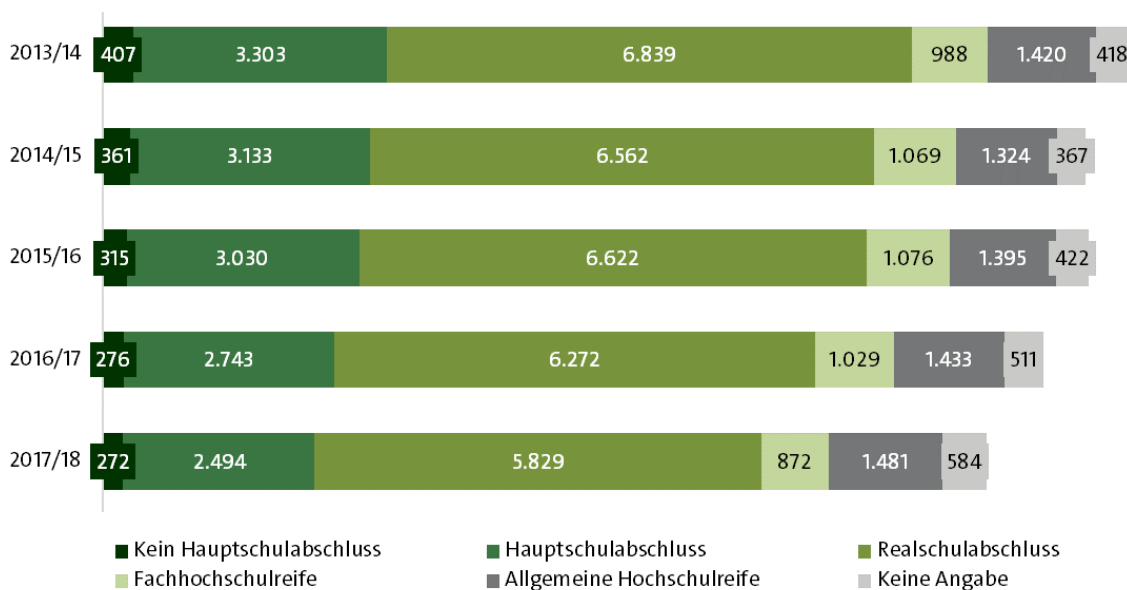
In Ostdeutschland vollzog sich eine ähnliche Entwicklung, hier lag der Anteil mit 22,6 Prozent nur leicht höher. Absinkend – sowohl in der Anzahl als auch in den Anteilen – waren die Werte der Bewerberinnen und Bewerber ohne Hauptschulabschluss sowie mit Hauptschulabschluss (vgl. Abbildung 4).

Insgesamt ist festzustellen, dass die Bewerberinnen und Bewerber auf Berufsausbildungsstellen (1) weniger werden und (2) der Rückgang vor allem bei Personen festzustellen ist, die maximal über einen Realschulabschluss verfügen.

---

<sup>6</sup> Ebner, Christian; Rohrbach-Schmidt, Daniela (2019) Deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland, in: BWP 4/2019. Im Rahmen dieser Studie wurde das Ansehen anhand einer repräsentativen Befragung in der Wohnbevölkerung (ca. 9.000 Befragte) für 402 Berufe erhoben, darunter auch die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe. Die Ausbildungsberufe Fachinformatiker/in, Mechatroniker/in, Industriekaufmann/frau, KFZ-Mechatroniker/in haben das höchste Ansehen in der Bevölkerung. Bis auf den Beruf Industriekaufmann/frau handelt es sich ausschließlich um Ausbildungsberufe, auf die sich Männer am häufigsten bewerben (siehe den Abschnitt TOP 10 Berufe). Die Berufe, auf die sich vor allem Frauen bewerben, genießen demgegenüber ein relativ geringes Ansehen. So finden sich die drei Berufe, auf die sich Frauen am häufigsten bewerben, beim Ansehen der 25 am stärksten besetzten Berufe auf den Plätzen 20, 21 und 25 wieder.

Abbildung 4 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Schulabschlüssen seit 2013/14



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2018.

Bei der geschlechtsbezogenen Betrachtung fällt auf, dass junge Frauen tendenziell etwas bessere Schulabschlüsse aufweisen als männliche Bewerber. So betrug der Anteil der Bewerber mit Hauptschulabschluss 22,5 Prozent, während er bei den Bewerberinnen 16,9 Prozent betrug. Demgegenüber lagen die Anteile bei den Schulabschlüssen Fachhochschulreife und Hochschulreife bei den Bewerberinnen mit 7,8 und 13,3 Prozent an allen Bewerberinnen etwas höher als bei den Bewerbern (6,7 bzw. 11,3 Prozent). Gleichwohl fällt der Unterschied gemessen an den unterschiedlichen Anteilen der Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Hochschulreife relativ gering aus. Dies spricht dafür, dass junge Frauen mit Hochschulreife sich trotz insgesamt leicht steigender Anteile verhältnismäßig selten auf eine Berufsausbildungsstelle im dualen System bewerben.

Insgesamt bilden die Betriebe in Sachsen-Anhalt in einer Vielzahl von Berufen aus. Im Folgenden wird aufgezeigt, welche Berufe besonders häufig angeboten und nachgefragt werden.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

## 1.4 Zugang zur beruflichen Bildung: TOP 10 angebotener und nachgefragter Berufe

Im Berichtsjahr 2017/2018 wurden in Sachsen-Anhalt 12.705 Berufsausbildungsstellen von den Betrieben gemeldet. Damit liegt die Zahl ungefähr im Korridor der vergangenen Jahre. Gegenüber dem Jahr 2016/2017 gab es eine Steigerung von 89 gemeldeten Stellen.

In der dualen beruflichen Ausbildung steht eine Vielzahl an möglichen Ausbildungsberufen zur Verfügung. Sowohl was die angebotenen Stellen als auch die Nachfrage nach Stellen betrifft, lassen sich bestimmte Schwerpunkte festmachen. Die Unterschiede zwischen gemeldeten Stellen einerseits und Bewerberinnen und Bewerber andererseits deuten bereits darauf hin, dass es

Überhänge sowohl von Berufsausbildungsstellen als auch von Bewerberinnen und Bewerbern gibt. Diese sind in Tabelle 2 jeweils mit Sternchen gekennzeichnet.

Tabelle 2 TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Berufsausbildungsstellen		TOP 10 der Berufe – gemeldete Berufsausbildungsstellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Kauffrau/mann im Einzelhandel	775	6,1
2.	Verkäufer/in	621	4,9
3.	Kauffrau/mann - Büromanagement	558	4,4
4.	Fachkraft - Lagerlogistik	426	3,4
5.	Industriemechaniker/in	375	3,0
6.	Köchin/Koch	337	2,7
7.	Mechatroniker/in	319	2,5
8.	Industriekaufmann/frau	289	2,3
9.	KFZ-Mechatroniker/in - PKW-Technik	276	2,2
10.	Zerspanungsmechaniker/in	272	2,1
	übrige Berufe	8.457	66,6
<b>Gesamt</b>		<b>12.705</b>	<b>100</b>

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen bzw. Bewerber		TOP 10 der Berufe – gemeldete Bewerber/innen	
		Anzahl	Prozent
1.	Verkäuferin bzw. Verkäufer**	897	7,8
2.	Kauffrau bzw. Kaufmann für Büromanagement**	655	5,7
3.	KFZ-Mechatronikerin bzw. KFZ-Mechatroniker für PKW-Technik**	581	5,0
4.	Kauffrau bzw. Kaufmann im Einzelhandel*	560	4,9
5.	Fachlageristin bzw. Fachlagerist	412	3,6
6.	Verwaltungsfachangestellte bzw. -fachangestellter in der Kommunalverwaltung	328	2,8
7.	Industriemechanikerin bzw. Industriemechaniker*	273	2,4
8.	Industriekauffrau bzw. Industriefachmann*	241	2,1
9.	Fachinformatikerin bzw. Fachinformatiker in der Anwendungsentwicklung	210	1,8
10.	Fachkraft für Lagerlogistik*	209	1,8
	übrige Berufe	7.166	62,1
<b>Gesamt</b>		<b>11.532</b>	<b>100,0</b>

\*... Zu den TOP 10 bei gemeldeten Stellen und gemeldeten Bewerber/innen gehörend, wobei Zahl der gemeldeten Stellen höher ausfällt als Zahl der gemeldeten Bewerber/innen.

\*\*... Zu den TOP 10 bei gemeldeten Stellen und gemeldeten Bewerber/innen gehörend, wobei Zahl der gemeldeten Stellen niedriger ausfällt als Zahl der gemeldeten Bewerber/innen

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg September 2018.

Mehr als ein Drittel aller Bewerbungen in Sachsen-Anhalt (37,9 Prozent) im Berichtsjahr 2017/2018 konzentrierten sich auf 10 Ausbildungsberufe. Fast jede zwölfte Bewerbung entfällt dabei auf den Beruf des Verkäufers bzw. der Verkäuferin. An zweiter Position folgt der Ausbildungsberuf der Kauffrau bzw. des Kaufmanns für Büromanagement mit 5,7 Prozent (vgl.

Tabelle 2). Eine ähnliche Verteilung der hier dargestellten Ausbildungsberufe ist auch im bundesweiten Vergleich zu beobachten. Sieben dieser zehn Ausbildungsberufe gehören auch zu den TOP 10-Ausbildungsberufen bei den gemeldeten Stellen<sup>7</sup> (vgl. Tabelle 2).

Eine starke Abweichung in Sachsen-Anhalt ist in der Verteilung bei den Berufswünschen zwischen Bewerberinnen und Bewerbern zu beobachten: Bei den Frauen entfällt rund jede zweite Bewerbung auf einen der TOP 10-Ausbildungsberufe. Die höchste Nachfrage entfiel dabei auf den Beruf der Verkäuferin (13,8 Prozent). Jede zehnte Bewerberin interessierte sich für den Ausbildungsberuf der Kauffrau für Büromanagement (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3 TOP 10 der von Frauen gewählten Berufe im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen		TOP 10 der Ausbildungsberufe – gemeldete Stellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Verkäuferin	586	13,8
2.	Kauffrau für Büromanagement	435	10,2
3.	Kauffrau im Einzelhandel	280	6,6
4.	Verwaltungsfachangestellte in der Kommunalverwaltung	208	4,9
5.	Medizinische Fachangestellte	188	4,4
6.	Tiermedizinische Fachangestellte	111	2,6
7.	Industriekauffrau	100	2,4
8.	Fachprakt. Hauswirtsch. (§66BBiG/§42mHwO)	95	2,2
9.	Friseurin	94	2,2
10.	Sozialversicherungsfachangestellte in der allgemeinen Krankenversicherung	81	1,9
	übrige Berufe	2.073	48,8
<b>Gesamt</b>		<b>4.251</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg September 2018

Männliche Bewerber in Sachsen-Anhalt weisen eine höhere Varianz in den Ausbildungsberufen auf – hier entfallen 37,2 Prozent der Bewerbungen auf die TOP 10-Ausbildungsberufe. Besonders nachgefragt war hierbei der Ausbildungsberuf des KFZ-Mechatronikers für PKW-Technik (7,5 Prozent) sowie die Ausbildung zum Fachlageristen (5,0 Prozent) (vgl. Tabelle 4).

<sup>7</sup> Nicht zu den TOP 10-Ausbildungsberufen bei den Bewerber/innen, aber bei den gemeldeten Stellen gehören die Berufe Köchin/Koch, Mechatroniker/in sowie Zerspanungsmechaniker/in.



Tabelle 4 TOP 10 der von Männern gewählten Berufe im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber		TOP 10 der Ausbildungsberufe – gemeldete Stellen	
		Anzahl	Prozent
1.	KFZ-Mechatroniker für PKW-Technik	546	7,5
2.	Fachlagerist	363	5,0
3.	Verkäufer	311	4,3
4.	Kaufmann im Einzelhandel	280	3,9
5.	Industriemechaniker	264	3,6
6.	Kaufmann für Büromanagement	220	3,0
7.	Fachinformatiker in der Anwendungsentwicklung	204	2,8
8.	Mechatroniker	181	2,5
9.	Fachkraft für Lagerlogistik	173	2,4
10.	Tischler	169	2,3
	übrige Berufe	4.570	62,8
	<b>Gesamt</b>	<b>7.281</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg September 2018

Das berufliche Wahlverhalten von Männern und Frauen ist in den letzten Jahren weitgehend stabil gewesen. Angesichts der zu erwartenden Umwälzungen durch Digitalisierungsentwicklungen bleibt abzuwarten, ob sich das Wahlverhalten mittel- und langfristig ändert. Dabei kann es sein, dass komplett neue Berufe entstehen oder bestehende Berufe sich inhaltlich wandeln. Ebenso ist es möglich, dass Berufe durch technisch-organisatorische Entwicklungen substituiert werden. So geht das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aktuell davon aus, dass vor allem Verkehrs- und Logistikberufe sowie unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe stark substituierbar sind.

Auch zeigen sich geschlechterbezogene Unterschiede: In Sachsen-Anhalt ist mehr als jeder dritte Mann in stark substituierbaren Berufen tätig, während dies nur für etwa jede siebte Frau zutrifft.<sup>8</sup> Es bleibt abzuwarten, inwieweit diese auf die insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten getroffene Aussage sich auf das Angebot und das Bewerbungsverhalten am Ausbildungsstellenmarkt auswirken wird.

### Verhältnis von gemeldeten und nachgefragten Ausbildungsstellen – regional, berufsspezifisch und insgesamt

Die Passung zwischen beruflichen Präferenzen einerseits und den angebotenen Berufsausbildungsstellen andererseits kann zu einigen Spannungen führen. So ist es durchaus plausibel, dass in einigen Berufen zwar viele Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, diese aber nicht besetzt werden, weil sie nicht den Wünschen und Interessen der Bewerberinnen und Bewerber entsprechen. Folge hiervon können unbesetzte Ausbildungsplätze sein. Diese Diskrepanz auf beruflicher Ebene kann auch quantitativ ein Problem werden, wenn zwar angebotener und

<sup>8</sup> IAB Regional (2018): Immer mehr Tätigkeiten werden durch Digitalisierung ersetzbar. Aktualisierte Substituierbarkeitspotenziale in Sachsen-Anhalt.

nachgefragter Beruf übereinstimmen, es jedoch nicht genügend Ausbildungsplätze gibt. Ebenso kann es regionale Unterschiede geben.

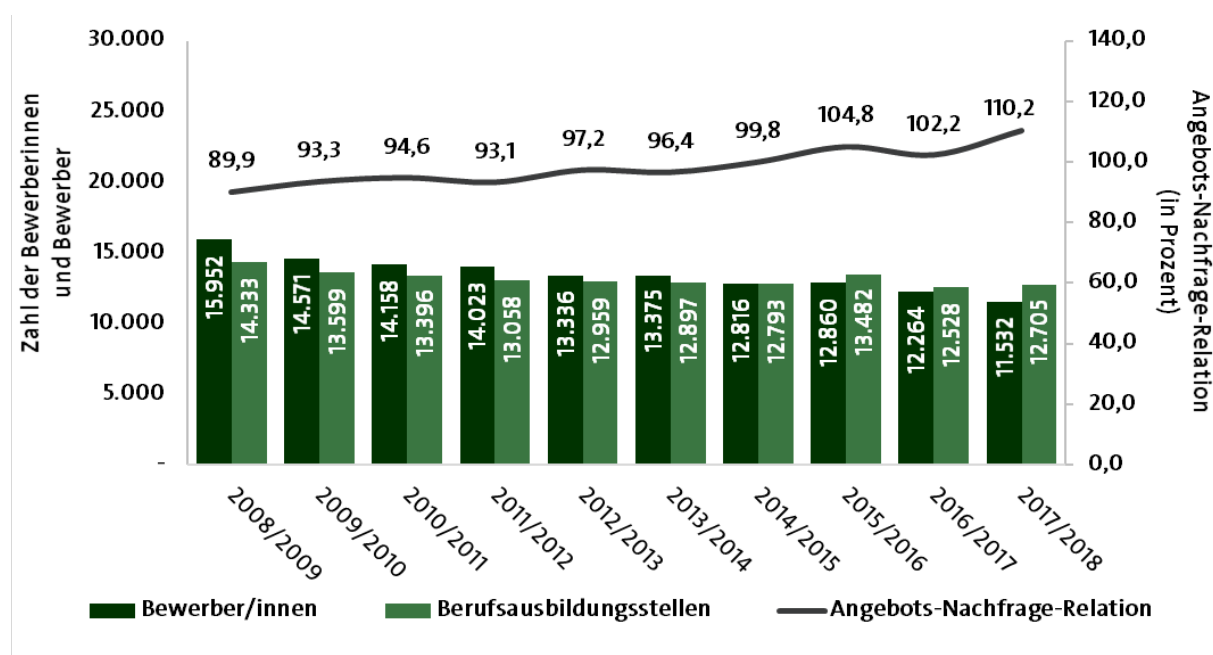
Auf der einen Seite ist festzuhalten, dass sich die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in den letzten Jahren deutlich verringert hat – und zwar deutlich stärker als die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im gleichen Zeitraum. Demgegenüber ist auf der anderen Seite die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen in den letzten Jahren trotz einiger Schwankungen recht konstant.<sup>9</sup>

In Konsequenz dessen ist in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren eine kontinuierlich steigende Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) festzustellen. Im Jahr 2017/2018 lag die ANR bei 110,2. Dies bedeutet, dass rein rechnerisch 100 Bewerberinnen und Bewerber gut 110 Ausbildungsstellen zur Verfügung standen. Die Relation aus Angebot und Nachfrage hat sich somit im Zeitverlauf aus Sicht der Ausbildungsplatz suchenden jungen Menschen deutlich verbessert. Damit liegt sie auch recht weit über der ANR in Ostdeutschland (100,6) sowie Westdeutschland (106,6).

---

<sup>9</sup> Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Statistik der BA den Ausbildungsmarkt nur teilweise abbildet. Von den Agenturen für Arbeit können nur diejenigen Ausbildungsplätze und Bewerber/innen statistisch erfasst werden, die von den Betrieben gemeldet werden bzw. die die Berufsberatung aufsuchen. Da der sogenannte Einschaltungsgrad der Arbeitsagenturen auf Seiten der Bewerber/innen tendenziell höher ist als auf Seiten der Betriebe, kann davon ausgegangen werden, dass das reale Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage für die Bewerber/innen noch etwas günstiger ausfällt, d.h. real noch mehr Ausbildungsplatzangebote vorliegen. Unklar ist jedoch, inwieweit die Betriebe angesichts von Nachwuchsproblemen verstärkt Berufsausbildungsstellen melden.

Abbildung 5 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sowie der gemeldeten Ausbildungsstellen (Angebots-Nachfrage-Relation, ANR)<sup>10</sup>



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2018.

Zu bedenken ist, dass die ANR in Sachsen-Anhalt regional sehr unterschiedlich ausfallen kann. Allerdings wird deutlich, dass die in der Vergangenheit feststellbaren Unterschiede zwischen den einzelnen Arbeitsagenturbezirken Sachsen-Anhalts zwar weiterhin grundsätzlich bestehen, es jedoch keinen Arbeitsagenturbezirk mehr mit einer ANR von unter 100 gibt wie noch 2015/2016. Das heißt, in jedem Arbeitsagenturbezirk liegt die Anzahl der angebotenen Berufsausbildungsstellen über der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber. Besonders auffällig ist der Anstieg in den Arbeitsagenturbezirken Bernburg und Halberstadt, wo es Steigerungen in der ANR von 73,5 auf 110,5 (AAB Bernburg) bzw. von 90,0 auf 104,9 gab (AAB Halberstadt). Der Überhang an Berufsausbildungsstellen gilt somit für das ganze Bundesland Sachsen-Anhalt.

Während die regionalen Unterschiede in gewissem Umfang eingeebnet sind, bestehen die Diskrepanzen zwischen Bewerberinnen und Bewerbern auf der einen Seite und gemeldeten Berufsausbildungsstellen auf der anderen Seite auf beruflicher Ebene weiterhin fort. Darauf deuteten bereits die Darstellungen der TOP 10 Berufe hin.

<sup>10</sup> Die so genannte Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) gibt wieder, wie viele Berufsausbildungsangebote rechnerisch auf 100 Ausbildungsplatznachfragende entfallen. Es gibt zwei Methoden für die Berechnung der ANR. Der Unterschied zwischen beiden besteht im Umgang mit erfolglosen, zum 30. September noch weiter suchenden Ausbildungsplatznachfragenden. Die BA weist hier zum einen Daten zu den weiter suchenden, "unversorgten Bewerber/innen" (ohne Verbleib in einer Alternative) aus und zum anderen Daten zu den Bewerber/innen, die aus einer alternativen Verbleibsmöglichkeit weiter nach einer Ausbildungsstelle suchen ("Bewerber mit Alternative zum 30. September"). Bei der Nachfrageberechnung und bei der ANR nach alter Definition bleiben die weiter suchenden Bewerber/innen mit Alternative unberücksichtigt ("klassische ANR"); bei der Nachfrageberechnung und der ANR nach erweiterter Definition werden auch diese Bewerber/innen berücksichtigt (eANR).

Besonders hoch war die ANR im Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung; hier lag sie bei 140,8, d.h. auf einen Bewerber bzw. eine Bewerberin entfielen rein rechnerisch 1,4 Ausbildungsstellen. Demgegenüber fiel die ANR im Berufsbereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung mit 86,1 unterdurchschnittlich aus. Dies ist auch fast ohne Ausnahme bei den TOP 10 Berufen der Fall, d.h. hier gibt es mehr Bewerberinnen und Bewerber als gemeldete Berufsausbildungsstellen. Dies deutet auf beruflicher Ebene übergeordnet auf gewisse Besetzungs- und Passungsprobleme hin.<sup>11</sup> Diese Probleme können dazu führen, dass nicht alle Bewerberinnen und Bewerber unmittelbaren Zugang zu den von ihnen gewünschten Ausbildungsplätzen finden.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

## 1.5 Zugang zur beruflichen Bildung: Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber?

Nicht alle bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen münden auch tatsächlich in eine solche ein. Für den Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber im Berichtsjahr 2017/18 stellt sich folgendes Bild dar (vgl. Tabelle 5): Mit 7.278 Personen bzw. 63,1 Prozent gingen fast zwei Drittel der Bewerberinnen und Bewerber, die bei den Agenturen für Arbeit gemeldet waren, zum 30. September 2018 einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Berufsausbildung nach. Dieser Anteil, auch als Einmündungsquote bezeichnet, ist seit fünf Jahren stabil. Gegenüber anderen Regionen weist Sachsen-Anhalt hier einen besonders hohen Wert auf: In Ostdeutschland betrug die Einmündungsquote zum gleichen Zeitpunkt 54,4 Prozent, bundesweit lag der Anteil bei 51,2 Prozent.

2.277 Bewerberinnen und Bewerber bzw. 19,7 Prozent mündeten in alternative Angebote: Hierbei dominiert mit 856 Personen bzw. 7,4 Prozent (gemessen an allen Bewerberinnen und Bewerbern) der weitere Schulbesuch zum Erwerb eines höheren Abschlusses. Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass dieser Anteil in Ostdeutschland ähnlich ausfällt (7,8 Prozent), der Anteil bundesweit aber mit 12,6 Prozent höher liegt. 2 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber nahmen – regional unabhängig – ein Studium auf.<sup>12</sup> Eine weitere Alternative für Bewerberinnen und Bewerber stellte die Erwerbstätigkeit dar: Dieser gingen 603 Personen (5,2 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber) nach<sup>13</sup> – insgesamt stieg dieser Anteil in den vergangenen Jahren leicht an, was u. a. durch die gute konjunkturelle Arbeitsmarktlage zu erklären ist, durch die Bewerberinnen und Bewerber auch als An- und Ungelernte eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können. Diese Entwicklung ist insofern kritisch zu bewerten, als bei einer konjunkturellen Delle diese Personengruppe am ehesten von Entlassungen bedroht sein könnte.

---

<sup>11</sup> Zur Unterscheidung von Versorgungs- Besetzungs- und Passungsproblemen siehe Berufsbildungsbericht 2017

<sup>12</sup> In Ostdeutschland und Deutschland liegt dieser Anteil ebenfalls bei jeweils rund 2 Prozent.

<sup>13</sup> In Ostdeutschland betrug dieser Anteil 6,2 Prozent, bundesweit wurde ein Anteil von 7,1 Prozent erreicht.

Nicht alle Bewerberinnen und Bewerber verfügen unmittelbar über die notwendigen Voraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung. Daher mündeten im Berichtsjahr 130 Personen in Fördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ein, davon größtenteils in Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Zu 17,1 Prozent bzw. 1.977 Bewerberinnen und Bewerbern lagen keine näheren Angaben zu ihrem Verbleib vor.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

Tabelle 5 Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt

Verbleib	Bewerberinnen und Bewerber		Status der Ausbildungssuche							
			Einmündende Bewerber/innen <sup>1)</sup>		Andere ehemalige Bewerber/innen <sup>2)</sup>		Nachvermittlung			
							Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09. <sup>3)</sup>		Bewerber/innen ohne Alternative zum 30.09. <sup>4)</sup>	
Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Schule/Studium/Praktikum	1.269	11,0	-	-	982	28,1	287	30,4	-	-
Berufsausbildung	7.278	63,1	6.884	100	158	4,5	236	39,8	-	-
Erwerbstätigkeit	603	5,2	-	-	457	13,1	146	10,7	-	-
Gemeinnützige Dienste/Soziale Dienste	275	2,4	-	-	173	5,0	102	10,7	-	-
Fördermaßnahmen	130	1,1	-	-	72	2,1	58	8,5	-	-
Ohne Angabe eines Verbleibs	1.977	17,1	-	-	1.648	47,2	-	-	329	100
<b>Gesamt</b>	<b>11.532</b>	<b>100</b>	<b>6.884</b>	<b>59,7</b>	<b>3.490</b>	<b>30,3</b>	<b>829</b>	<b>7,2</b>	<b>329</b>	<b>2,9</b>

<sup>1)</sup> entspricht: Einmündung in geförderte oder nichtgeförderte Ausbildung.

<sup>2)</sup> entspricht: Definitiv andere Entscheidung der Bewerber/innen.

<sup>3)</sup> entspricht: Bewerber/innen würden Ausbildungsplatz bevorzugen.

<sup>4)</sup> entspricht: Bewerber/innen unversorgt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2018

Neben den unmittelbar in eine Berufsausbildung einmündenden Bewerberinnen und Bewerbern erhielten 1.158 von ihnen die Chance zu einer Nachvermittlung, um auch nach dem Beginn des Ausbildungsjahres einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Davon profitierten 829 Personen. Weitere 329 Personen blieben hingegen unversorgt, was einem Anteil an allen Bewerberinnen und Bewerbern von 2,9 Prozent entspricht. Es handelt sich um einen niedrigen Wert, wenn die

Angaben Ostdeutschlands (7,3 Prozent)<sup>14</sup> und Deutschlands (4,6 Prozent) als Vergleich herangezogen werden. In den vergangenen vier Jahren ist der Anteil unversorgter Bewerberinnen und Bewerber in Sachsen-Anhalt leicht von 2,2 auf 2,9 Prozent angestiegen. Mit 67,5 Prozent waren mehr als zwei Drittel der unversorgten Bewerber männlich. Die große Mehrheit aller Bewerberinnen und Bewerber war unter 25 Jahre alt (89,4 Prozent) und verfügte über einen Schulabschluss (91,3 Prozent). Von den unversorgten Bewerbern verfügten nur 6 Personen über keinen (Haupt-)Schulabschluss – insgesamt aber waren es 272 Bewerberinnen und Bewerber ohne Abschluss, von denen 61,0 Prozent direkt zum 30. September in eine Ausbildung einmündeten. Weitere 36,8 Prozent nahmen eine Alternative wahr.

Von den 487 Bewerberinnen und Bewerbern für Berufsausbildungsstellen im Kontext von Fluchtmigration konnten 446 und damit knapp 92 Prozent versorgt werden.

Im Folgenden Abschnitt wird ein Blick auf das Ausbildungsgeschehen in Sachsen-Anhalt geworfen.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

---

<sup>14</sup> Hierbei ist zu beachten, dass die Angabe von Berlin mit 15,6 Prozent den ostdeutschen Gesamtwert verzerrt. Im einzelnen Vergleich weist Sachsen-Anhalt dennoch den niedrigsten Wert aller neuen Bundesländer auf.

## 2. Ausbildungsgeschehen

Im Folgenden wird dargelegt, wie sich die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und die Zahl der Neuverträge entwickelt haben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Betrachtung von Gesundheitsfachberufen, Pflegehilfsberufen sowie der Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Die Ausbildung von jungen Frauen und Männern ist an formale Vorgaben geknüpft, die im Berufsbildungsgesetz (BBiG) und in der Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Nach BBiG und HwO dürfen Betriebe nur dann ausbilden, wenn sie ausbildungsberechtigt sind, d. h. über die betrieblichen und personellen Voraussetzungen verfügen. Hierfür muss der Betrieb als Ausbildungsstätte geeignet und entsprechend qualifiziertes Ausbildungspersonal vorhanden sein.

### 2.1 Ausbildungsgeschehen: Wer bildet aus?

Die formalen Voraussetzungen, um selbst ausbilden zu können, erfüllt in Sachsen-Anhalt derzeit exakt jeder zweite Betrieb (Ostdeutschland: 49 Prozent; Westdeutschland: 56 Prozent).<sup>15</sup> Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe damit zwar um 4 Prozentpunkte gestiegen, dennoch sind die Voraussetzungen, den Bedarf an Nachwuchskräften durch eigene Ausbildungsanstrengungen zu decken, in Sachsen-Anhalt nach wie vor eingeschränkter als in Westdeutschland.

Der Unterschied zwischen Sachsen-Anhalt und Westdeutschland dürfte mit dem etwas stärkeren Gewicht von Kleinstbetrieben in der Wirtschaft Sachsens-Anhalts zusammenhängen. Da größere Betriebe häufiger ausbildungsberechtigt sind als kleinere, hat der hohe Anteil an Klein- und Kleinstbetrieben in Sachsen-Anhalt und in Ostdeutschland insgesamt Auswirkungen auf den Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe. Mit Ausnahme der Großbetriebe verfügen alle Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seltener über eine Ausbildungsberechtigung als westdeutsche Betriebe vergleichbarer Größe. Der Einfluss der Betriebsgrößenstruktur auf das Vorhandensein der Ausbildungsvoraussetzungen fällt in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu Westdeutschland somit stärker ins Gewicht.

Unterschiede bezüglich des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe gibt es jedoch nicht nur zwischen den einzelnen Betriebsgrößen, sondern auch zwischen den Branchen. Die entsprechenden Werte schwanken in Sachsen-Anhalt zwischen 28 Prozent (Übrige Dienstleistungen) und 78 Prozent (Verarbeitendes Gewerbe). Bei der Branchenbetrachtung ist wiederum die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur zu beachten.

Während der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung weitgehend mit den Werten in Ost- und Westdeutschland vergleichbar ist, gibt es hinsichtlich der tatsächlichen Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe verhältnismäßig große Unterschiede. Im Jahr 2018 lag der Anteil in Sachsen-Anhalt mit 41 Prozent sehr deutlich unter dem entsprechenden Anteil westdeutscher Betriebe (54 Prozent). Auch im ostdeutschen Durchschnitt – die Werte

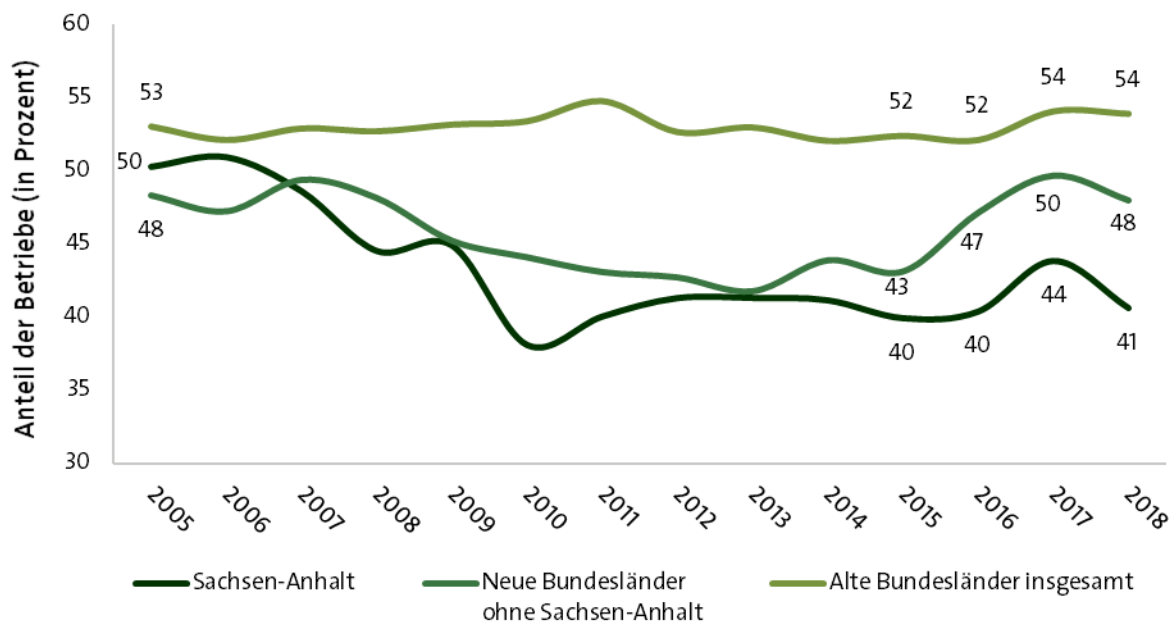
---

<sup>15</sup> Selbstauskunft der befragten Betriebe.



Sachsen-Anhalts wurden hierbei herausgerechnet<sup>16</sup> – bildeten mit 48 Prozent anteilig deutlich mehr Betriebe aus als in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 6 Ausbildungsbeitrag ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland seit 2005 (in Prozent)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2018

Im Vergleich zu den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels 2017 ist die Ausbildungsbeitrag der ausbildungsberechtigten Betriebe in Sachsen-Anhalt um rund 3 Prozentpunkte gesunken. Damit liegt sie wieder auf dem Niveau der Jahre 2012 bis 2016. Auch für Ostdeutschland ist gegenüber dem Vorjahr eine Reduzierung um ca. 2 Prozentpunkte festzustellen. In Westdeutschland hat es kurzfristig keine Veränderungen gegeben.

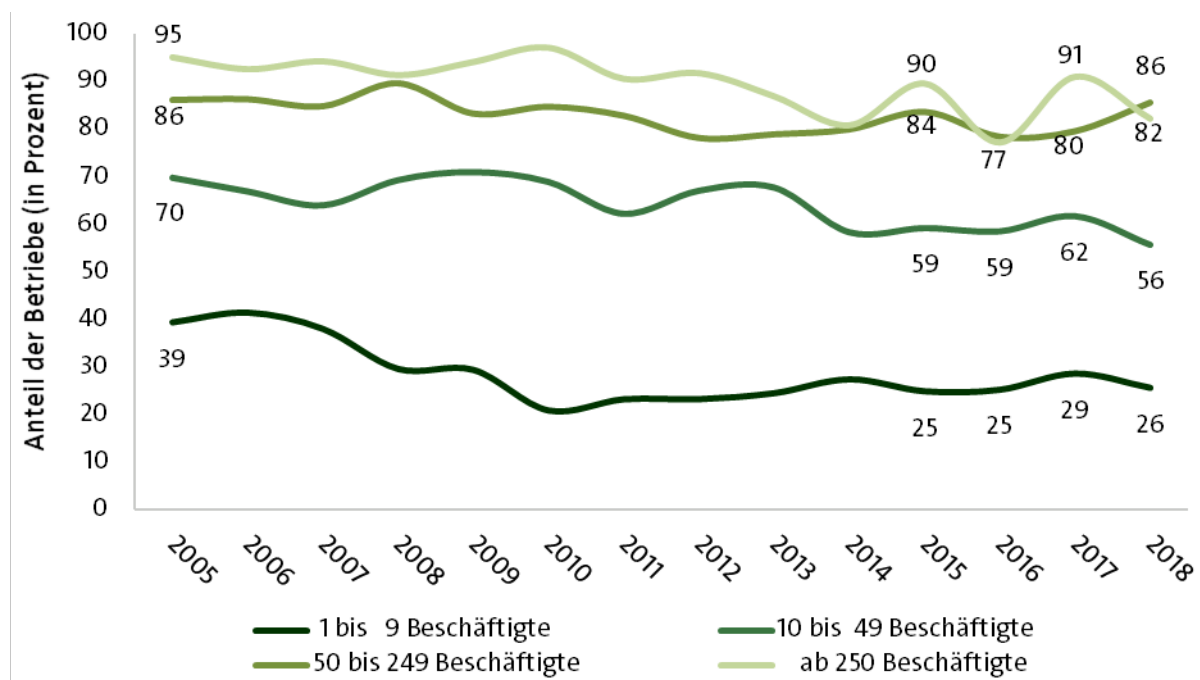
In den einzelnen Bereichen der Wirtschaft Sachsen-Anhalts ist die Ausbildungsbeitrag unterschiedlich hoch. Aus dem Produzierenden Gewerbe beteiligen sich aktuell 48 Prozent und aus dem Dienstleistungswesen 36 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe. Im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen bilden 23 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in diesem Bereich ohnehin nur neun Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt sind. Es bestehen somit zwischen den einzelnen Branchen nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen, um selbst auszubilden, zugleich wird von den Möglichkeiten, eigene Nachwuchskräfte heranzubilden, unterschiedlich Gebrauch gemacht.

Wie bereits in Bezug auf das Vorhandensein der formalen Voraussetzungen festzustellen war, gilt auch hinsichtlich der tatsächlichen Ausbildungsbeitrag: Die Ausbildung eines jungen Menschen steht mit der Größe der Betriebe im Zusammenhang. Dies ist nachvollziehbar, da bei der Ausbildungsbeitrag nur danach gefragt wird, ob die Betriebe überhaupt ausbilden.

<sup>16</sup> Eine solche Darstellung unter Herausrechnung Sachsen-Anhalts ist ab dem Jahr 2005 möglich. Daher erfolgt hier eine Darstellung der letzten 14 Jahre.

Dementsprechend ist es wahrscheinlicher, dass ein mittlerer oder großer Betrieb mindestens einen Auszubildenden oder eine Auszubildende hat. Anders verhält es sich bei Klein- oder Kleinstbetrieben. Diese haben oftmals nur eine/n Auszubildende/n und bilden nicht jedes Jahr neu aus. Daher unterscheidet sich die Beteiligung an der Ausbildung von Nachwuchskräften zwischen den Betrieben der einzelnen Größenklassen, wobei mit der Größe der Betriebe tendenziell ihre Beteiligung an der Ausbildung steigt.

Abbildung 7 Ausbildungsbeitrag ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seit 2005 (in Prozent)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2018

Während im Jahr 2018 in Sachsen-Anhalt etwa 26 Prozent aller ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe ausbildeten, traf dies auf rund 56 Prozent der Kleinbetriebe zu. Von den mittleren und Großbetrieben bildeten jeweils gut 80 Prozent aus. Im Vergleich mit Ost- und Westdeutschland fällt auf, dass die Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe vor allem bei den Kleinst- und Kleinbetrieben eklatant geringer ausfällt. So lag beispielsweise der Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben im ostdeutschen Durchschnitt bei Kleinstbetrieben mit 31 Prozent und bei Kleinbetrieben mit 67 Prozent über den Werten Sachsen-Anhalts. Die Anteilswerte bei mittleren und großen Betrieben bewegen sich im Jahr 2018 hingegen ungefähr auf dem gleichen Niveau.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt in allen Betriebsgrößenklassen zurückgegangen ist. Insbesondere trifft dies auf Klein- und Kleinstbetriebe zu. Die Ausbildungsbeteiligung der Kleinstbetriebe ist von 39 Prozent im Jahr 2005 auf etwa 20 Prozent im Jahr 2010 gesunken. In den Folgejahren erhöhte sich dieser Anteil wieder und liegt nun relativ konstant um den für 2018 feststellbaren Wert von 26 Prozent. Ebenfalls einen deutlichen Rückgang gab es bei den Kleinbetrieben zu verzeichnen. Hier fiel die Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter

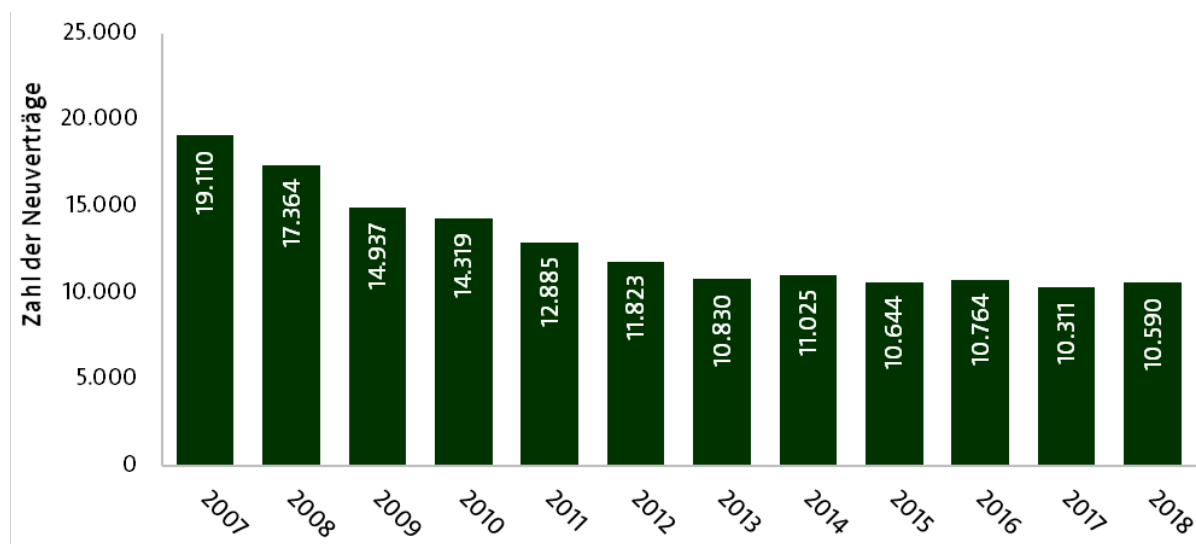
Betriebe von 70 Prozent im Jahr 2005 auf 56 Prozent im Jahr 2018. Gegenüber 2017 ist in dieser Größenklasse ein starker Einbruch von sechs Prozentpunkten zu verzeichnen.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

## 2.2 Ausbildungsgeschehen: Zahl der Neuverträge

Im Jahr 2018 wurden 10.590 Ausbildungsverträge nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung abgeschlossen. Damit lag die Zahl der Neuverträge ungefähr auf dem Niveau der drei Vorjahre (vgl. Abbildung 8). Gleichwohl ist gegenüber 2017 eine Steigerung von 279 Neuverträgen zu verzeichnen. Das Plus von 2,7 Prozent neu abgeschlossener Ausbildungsverträge gegenüber 2017 liegt über der Steigerung in Ostdeutschland (+ 1,8 Prozent) sowie Deutschland insgesamt (+ 1,6 Prozent) und ist die zweithöchste Steigerungsrate aller Bundesländer (nach Bayern). Damit kann die vergleichsweise positive Entwicklung, wie sie bereits im Berufsbildungsbericht 2016 festgestellt wurde, fortgeschrieben werden.

Abbildung 8 Zahl der Neuverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf



Quelle: BIBB Datenreport 2019, Erhebung zum 30. September

In Sachsen-Anhalt entfiel genau ein Drittel (33,3 Prozent) der Neuverträge auf Frauen. Der bundesweit feststellbare Trend sinkender Frauenanteile an den Neuverträgen ist auch in Sachsen-Anhalt festzustellen, allerdings liegt der Frauenanteil im gesamten Bundesgebiet 2018 mit 36,9 Prozent noch über den Anteilen in Sachsen-Anhalt. Dies korrespondiert mit den geringen weiblichen Anteilen an Bewerberinnen und Bewerbern.

Die meisten Neuverträge wurden wie bisher in den Zuständigkeitsbereichen Industrie und Handel (2018: 6.396 Neuverträge) und Handwerk (2.877 Neuverträge) abgeschlossen. Gegenüber 2017 fiel vor allem der Zuwachs im Handwerk mit 4,2 Prozent deutlich aus. Aber auch im Öffentlichen Dienst (4,3 Prozent) und den freien Berufen (11,7 Prozent) ist eine deutliche Steigerung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge erkennbar, wenngleich mit geringeren Ausgangszahlen. Auch der Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel verzeichnet ein Plus an Neuverträgen gegenüber 2017, dieser fällt mit 1,6 Prozent aber geringer aus als die

Gesamtentwicklung. Einzig in der Landwirtschaft gab es ein Minus von 1,2 Prozent an Neuverträgen, was allerdings nur sechs abgeschlossenen Ausbildungsverträgen weniger als 2017 entspricht. Die Steigerung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge trifft in der Gesamteinschätzung also für fast alle Wirtschaftsbereiche in Sachsen-Anhalt zu.

Nicht nur in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen gibt es zum Teil deutliche Unterschiede bei der Veränderung an Neuverträgen, sondern auch bei der Betrachtung nach Arbeitsagenturbezirken. Besonders der Arbeitsagenturbezirk Dessau-Roßlau-Wittenberg mit 1.875 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen konnte eine überdurchschnittliche Steigerung von 8,9 Prozent gegenüber 2017 festgestellt werden. Bis auf den Arbeitsagenturbezirk Magdeburg mit einem Minus von 2,2 Prozent (was 57 Ausbildungsverträgen weniger als noch 2017 entspricht) wurden in jedem der acht Arbeitsagenturbezirke Sachsen-Anhalts mindestens genauso viele Neuverträge abgeschlossen wie 2017. Damit betrifft die Steigerung an Neuverträgen nicht nur fast alle Zuständigkeitsbereiche, sondern auch fast alle Regionen Sachsen-Anhalts.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

### 2.3 Ausbildungsgeschehen: Ausbildung im Gesundheitswesen

Die Ausbildung in Fachberufen des Gesundheitswesens erfolgt überwiegend auf der Grundlage bundesrechtlicher Einzelregelungen. Eine Ausbildung in einem der Gesundheitsfachberufe setzt neben der gesundheitlichen Eignung einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss voraus. Gesundheitsfachberufe werden vollzeitschulisch ausgebildet, weshalb hier von Schülerinnen und Schülern anstatt von Auszubildenden gesprochen wird. Eine Ausbildung kann in öffentlichen Schulen, in Schulen in freier Trägerschaft und in Schulen im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration absolviert werden. Im Sinne einer komprimierten Darstellung werden die Berufe hier unabhängig von der Schulform dargestellt.

#### Entwicklung in Gesundheitsfachberufen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration

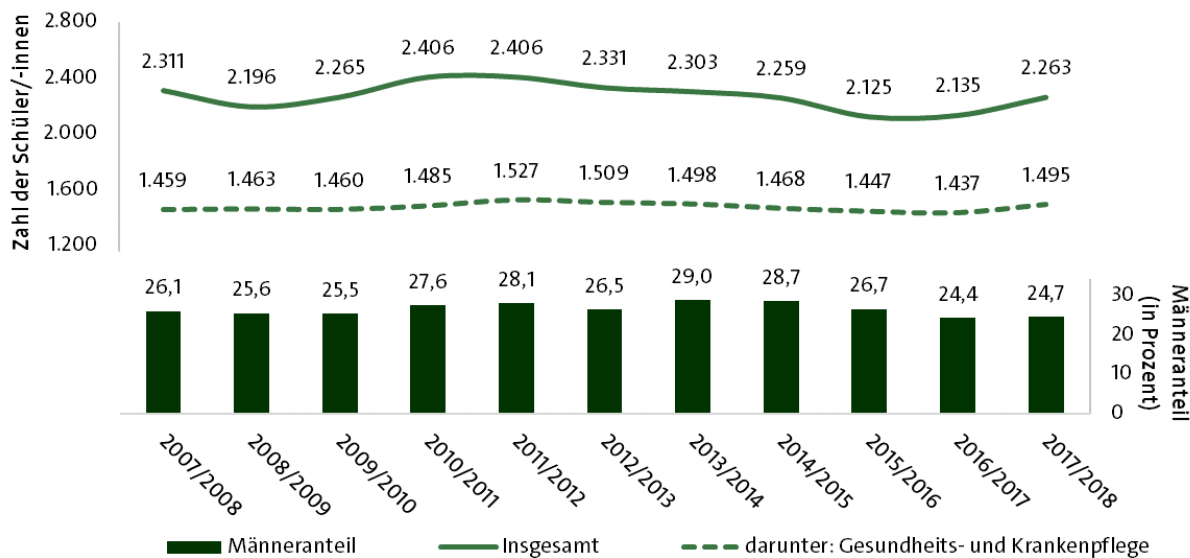
Im Schuljahr 2017/2018 wurden an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens in Sachsen-Anhalt 2.263 Schülerinnen und Schüler ausgebildet, darunter 1.713 Frauen (75,7 Prozent).<sup>17</sup> Der Großteil der besetzten Schulplätze entfiel auf den Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege. Mit 1.495 Personen entfielen fast zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler in Schulen für

---

<sup>17</sup> Bei dieser Angabe wurden die Schülerinnen und Schüler im Beruf Physiotherapie herausgerechnet. Diese werden entweder an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen (2017/2018: 43 Personen) oder an Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe ausgebildet. Je nach Schulform liegt die Ausbildung in der Verantwortung unterschiedlicher Ministerien. Da die Mehrzahl der Schüler/innen in der Physiotherapie in Berufsfachschulen ausgebildet werden und dieser Beruf in der folgenden Abbildung separat ausgewiesen wird, erfolgt eine schulübergreifende Darstellung in diesem Beruf. Anders ist die Situation beim Beruf der Krankenpflegehilfe: Dieser wird ausschließlich in Schulen des Gesundheitswesens ausgebildet. Die Anzahl der Schüler/innen in diesem Beruf ist sowohl in der Abbildung 9 als auch gesondert in Abbildung 11 ausgewiesen.

Berufe des Gesundheitswesens auf diesen Beruf. Daneben fällt noch der Beruf Notfallsanitäterin bzw. Notfallsanitäter (181 Schülerinnen und Schüler) sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (118 Schülerinnen und Schüler) quantitativ betrachtet ins Gewicht.

Abbildung 9 Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens, unterschiedliche Jahrgänge; eigene Berechnungen

Insgesamt zeigt sich im Verlauf der letzten 10 Jahre, dass sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Berufen des Gesundheitswesens nicht erhöht hat – und das bei einer älter werdenden Bevölkerung und damit einhergehend einem erhöhten Fachkräftebedarf in der Akutpflege. Im Jahr 2007/2008 betrug die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen 2.311 Personen und damit 48 Personen mehr als im Schuljahr 2017/2018. Dies macht einen Rückgang von 2,1 Prozent aus. Dieser Rückgang resultiert vor allem auf den Entwicklungen in den medizinisch-technischen Assistentenberufen. Im quantitativ wichtigsten Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege gab es hingegen eine Steigerung von 2,5 Prozent im Zehnjahreszeitraum. Es bleibt jedoch ungewiss, ob damit die demografische Entwicklung und damit auch der erhöhte Bedarf in der Krankenhauspflege ausreichend abgedeckt werden kann.

Prägend für die Berufe im Gesundheitswesen ist der hohe Frauen- bzw. geringe Männeranteil. Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens war im Schuljahr 2017/2018 männlich. Dieser geringe Anteil wird nur in wenigen Berufen merklich überschritten. In den Berufen Notfallsanitäter und Rettungssanitäter betrug der Männeranteil im Jahr 2017/2018 an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens 63 bzw. 75 Prozent. Dies heißt im Umkehrschluss, dass der Männeranteil in anderen Berufen sogar noch geringer ausfällt als der insgesamt festzustellende Anteil von 25 Prozent.

Für die Zukunft sind nicht nur die pflegerischen Berufe in Betracht zu ziehen, sondern auch die anderen Gesundheitsfachberufe. So ist davon auszugehen, dass auch der Bedarf an fachlich ausgebildetem Personal in Berufen wie z.B. der Physiotherapie steigen wird.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

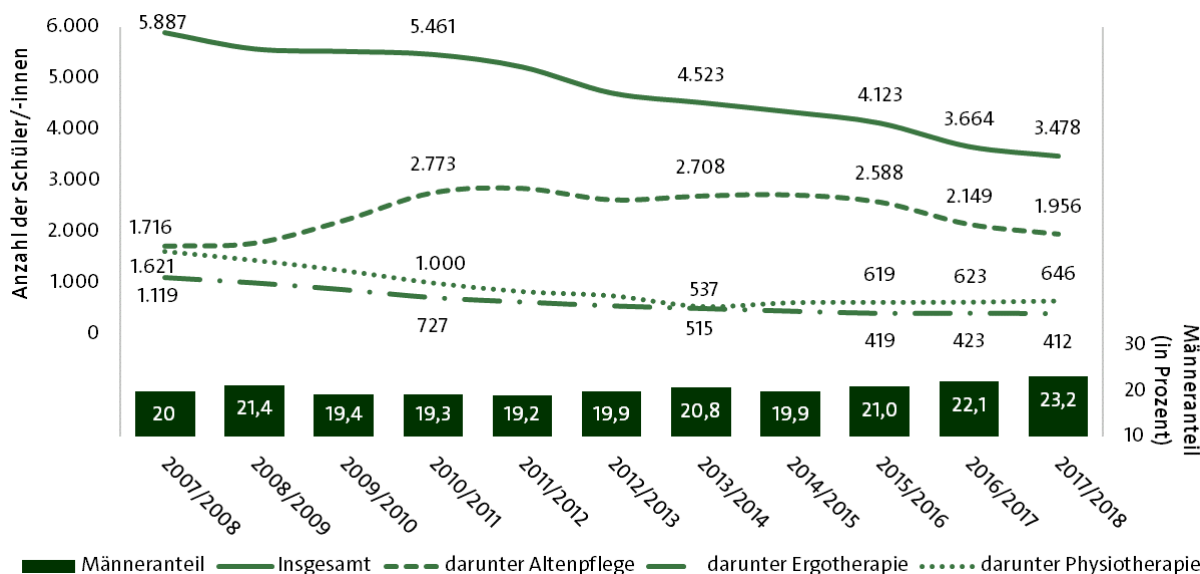
### Entwicklung in den Gesundheitsfachberufen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Bildung

Während an den Schulen des Gesundheitswesens die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der letzten Dekade zwar leicht rückläufig, aber mehr oder weniger stabil war, ging es in den Gesundheitsfachberufen an den Berufsbildenden Schulen sehr deutlich bergab. Zwischen 2007/2008 und 2017/2018 sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler um gut 40 Prozent, während die Gesamtzahl der Schulabgänger/innen auf ca. 73 Prozent sank. Auch in diesen Berufen gibt es einige, die quantitativ betrachtet von besonderer Bedeutung sind. Von den 3.478 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2017/2018 entfallen rund 3.000 auf die Berufe Altenpflege (1.956 Schülerinnen und Schüler), Physiotherapie (646)<sup>18</sup> und Ergotherapie (412). In der Gesamtbetrachtung fällt vor allem die berufsspezifisch sehr unterschiedliche Entwicklung auf. Während die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflege zwischen 2007/2008 und 2017/2018 um 14 Prozent gestiegen ist, sank die Zahl in den beiden anderen Berufen um jeweils rund 60 Prozent. Allerdings ist auch in der Altenpflege nach dem starken Aufwuchs bis 2011/2012 nunmehr ein deutlicher und kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen.

---

<sup>18</sup> Gespiegelt zum Vorgehen bei den Schulen in Berufen des Gesundheitswesens wurden hier die Schülerinnen und Schüler der Physiotherapie nun hier hinzugezählt. Damit ist eine Gesamtbetrachtung dieses Berufes unabhängig von der Schulform möglich, an der dieser Beruf ausgebildet wird.

Abbildung 10 Schülerinnen und Schüler in Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

Von den 3.478 Schülerinnen und Schülern in den Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Jahr 2017/2018 besuchten ca. 2.300 Schulen in freier Trägerschaft. Sowohl in dieser Trägerschaft als auch bei Schulen in Fach- und Dienstaufsicht des Ministeriums für Bildung war gegenüber dem Schuljahr 2016/2017 ein Rückgang der Schüler/innenzahlen zu verzeichnen. Der Rückgang betrug 7,1 Prozent bei Schulen in der Fach- und Dienstaufsicht des Ministeriums für Bildung. Der Rückgang bezog sich fast ausschließlich auf die Entwicklung in der Altenpflege. Damit setzt sich die bereits in den Vorjahren feststellbare Entwicklung in diesem Beruf fort.

Angesichts der bereits im Bereich der Gesundheitsfachberufe an den Schulen des Gesundheitswesens festgestellten zu erwartenden höheren Pflegebedarfe<sup>19</sup> ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflege kritisch zu betrachten. Es bleibt abzuwarten, ob die Initiativen zur Verbesserung der Pflegequalität und der Pflegeausbildung Wirkung zeigen und sich in einer höheren Zahl an Schülerinnen und Schülern niederschlagen wird. Für eine umfassende Beantwortung der Frage, inwieweit die Ausbildung in Gesundheitsfachberufen zur Deckung des tatsächlichen zukünftigen Bedarfs beiträgt, sind weitere Untersuchungen notwendig.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

<sup>19</sup> Bereits jetzt zeigt sich ein erhöhter Pflegebedarf. So stieg die Zahl der Pflegebedürftigen in Sachsen-Anhalt laut Pflegestatistik zwischen 2007 und 2017 von ca. 81.000 Personen auf ca. 110.500 Personen. Zwar benötigt nicht jede pflegebedürftige Person auch fachliche Unterstützung, da ein Großteil der Leistungen privat erbracht wird, dennoch ist auch die Zahl der Pflegebedürftigen, die ambulante oder stationäre Pflege benötigen, ebenfalls deutlich gestiegen. Angesichts der Bevölkerungsvorausberechnung des Landes Sachsen-Anhalt ist mit einer zukünftig deutlich höheren Anzahl pflegebedürftiger Menschen zu rechnen.



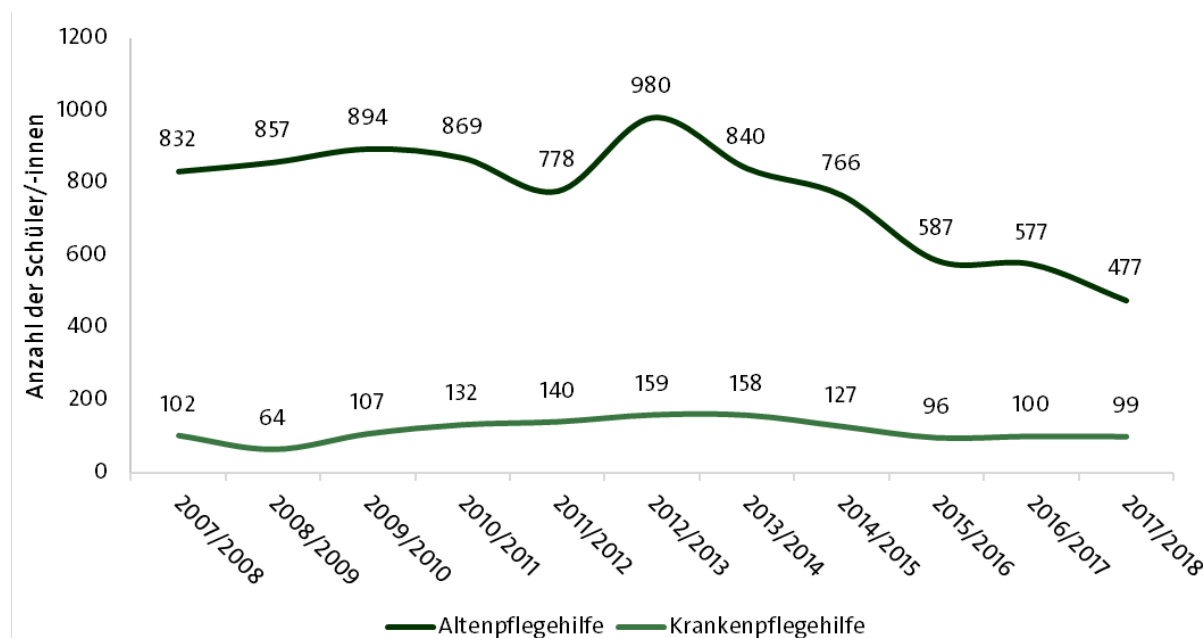
## Entwicklung bei den Pflegehilfsberufen

Die pflegerische Versorgung der Bevölkerung wird nicht nur von Pflegefachkräften geleistet, sondern auch von Pflegehilfskräften. Diese machen bereits heute einen großen Anteil des pflegerischen Personals in ambulanten Diensten, stationären Einrichtungen und Krankenhäusern aus. In Sachsen-Anhalt besteht die Möglichkeit einer einjährigen Ausbildung im Bereich der Altenpflegehilfe und der Krankenpflegehilfe.

Während Altenpflegehilfe in einjährigen Berufsfachschulen unterrichtet wird, erfolgt die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe an einer staatlich anerkannten Schule an einem Krankenhaus oder an einer staatlich anerkannten Schule, die mit einem Krankenhaus verbunden ist.<sup>20</sup>

Insgesamt zeigt sich eine sehr heterogene Entwicklung, vor allem die Altenpflegehilfe betreffend.

Abbildung 11 Zahl der Schülerinnen und Schüler in Pflegehilfsberufen im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

In der Ausbildung der Altenpflegehilfe ist seit dem Höhepunkt im Schuljahr 2012/2013 ein überaus deutlicher Rückgang wahrzunehmen. Im Schuljahr 2017/2018 lag die Anzahl der Schülerinnen und Schüler bei 477 Personen, wobei rund zwei Drittel davon Schulen in freier Trägerschaft besuchten. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflegehilfe um gut 17 Prozent verringert. Damit scheint es sich beim Rückgang von 2015/2016 auf 2016/2017 nur um eine Verschnaufpause gehandelt zu haben.

<sup>20</sup> Daher werden in der Statistik beide Berufe auch an unterschiedlichen Stellen ausgewiesen. Die Krankenpflegehilfe ist bereits bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Schulen des Gesundheitswesens eingeflossen und wird an dieser Stelle nochmals separat ausgewiesen, da die Pflegehilfsberufe gemeinsam dargestellt werden sollen.

Auch in der Krankenpflegehilfe ist seit dem Schuljahr 2012/2013 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Dieser fällt sowohl absolut als auch prozentual nicht ganz so gravierend aus wie in der Altenpflegehilfe. In den letzten drei Jahren ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in diesem Beruf relativ konstant.

Angesichts der Entwicklung ist unklar, wie die ambulanten Dienste, stationären Einrichtungen und Krankenhäuser aktuell ihren Bedarf an Hilfskräften abdecken, zumal in diesen Berufen die Fluktuation, verstanden als Ausscheiden aus dem Berufsfeld, nach bisherigen Erkenntnissen sehr hoch ist.<sup>21</sup> Nicht zuletzt dürfte aufgrund der demografischen Entwicklung nicht nur im Bereich der professionellen Pflege, sondern auch im Bereich der informellen Pflege durch Familienangehörige der Pflegearbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt vor besonderen Herausforderungen stehen.<sup>22</sup>

## 2.4 Ausbildungsgeschehen: Ausgewählte Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung

Neben den pflegerischen Berufen und anderen Gesundheitsfachberufen stehen auch weitere Berufe im Fokus der öffentlichen Debatte – so auch in Sachsen-Anhalt. Dies betrifft unter anderem die Berufe der Heilerziehungspflege und die Erzieherinnen und Erzieher. Beide Berufe werden an Fachschulen vermittelt, die Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung sind. Die Bildungsgänge in den Fachbereichen schließen an eine berufliche Erstausbildung und Berufserfahrungen an. Darüber hinaus können schulische Abschlüsse und die Fachhochschulreife erworben werden, die die Fortsetzung des Bildungsweges an einer Fachhochschule ermöglichen. Der Besuch einer Fachschule kann auch die Vorbereitung auf die Meisterprüfung einschließen.

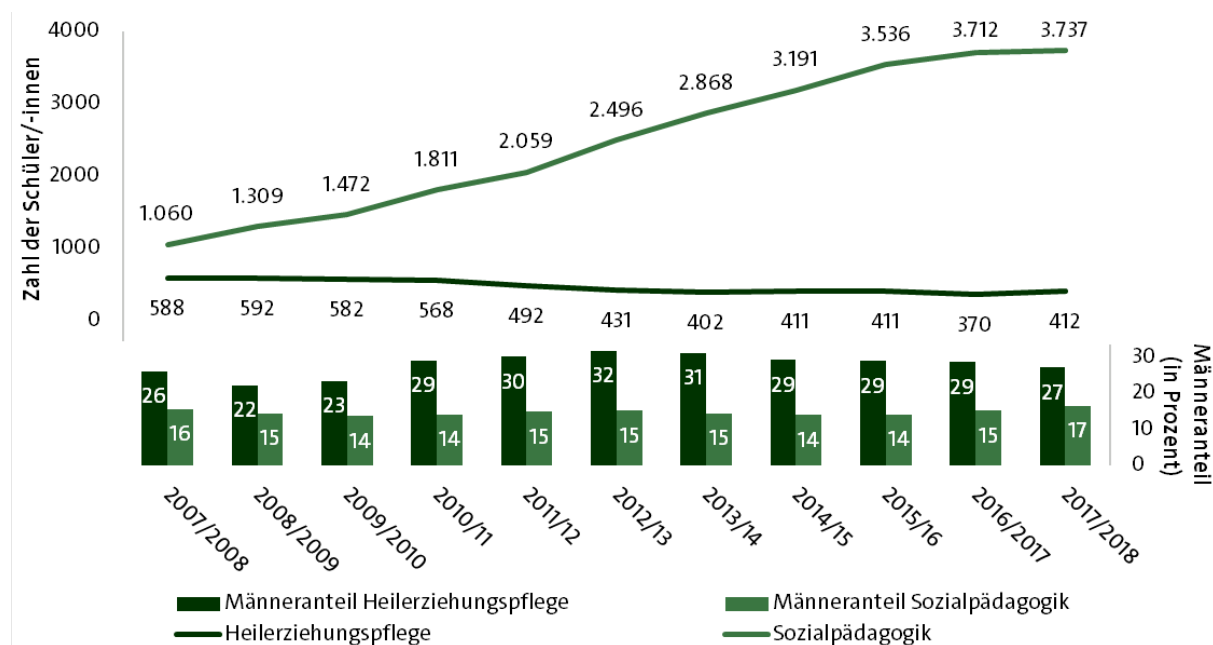
Im Land Sachsen-Anhalt kann die Fachschule in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Technik, Wirtschaft und Sozialwesen geführt werden. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler in den Fachschulen entfiel auf den Fachbereich Sozialwesen. Hiervon machten die Fachrichtungen Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege den Schwerpunkt aus. Mit Bestehen der Abschlussprüfung und nach erfolgreich abgeschlossenem Berufspraktikum in der Sozialpädagogik ist die Berechtigung erworben, die Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ zu führen.

---

<sup>21</sup> Vgl. zum Beispiel Wiethölter 2012: Berufstreue in Gesundheitsberufen in Berlin und Brandenburg.

<sup>22</sup> Vgl. Fuchs, Michaela 2016: Der Pflegearbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 12 Zahl der Schülerinnen und Schüler in Weiterbildung in der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

Anders als in den bisherigen Beschreibungen bezüglich der anderen Schulformen und Berufe zeigt die Fachschule klar ansteigende Zahlen (vgl. Abbildung 12). Dabei fällt vor allem der sehr hohe Anstieg der Schülerinnen und Schüler in der Fachrichtung Sozialpädagogik ins Auge. Seit 2007/2008 gibt es eine kontinuierliche Steigerung. Zwar ist zwischen 2016/2017 und 2017/2018 kaum noch ein Anstieg zu verzeichnen, dies geschieht allerdings auf einem hohen Niveau. Demgegenüber fällt die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Heilerziehungspflege etwas ab. Zwischen 2007/2008 und 2017/2018 sank die Zahl der Schülerinnen und Schüler insgesamt um knapp 160 auf nunmehr 412 Personen. Gleichwohl ist in den letzten fünf Jahren eine relativ stabile Zahl an Schülerinnen und Schülern zu beobachten.

Die Ausbildung an Fachschulen kann in zwei Formen geschehen, nämlich zum einen mit anschließender praktischer Ausbildung oder mit integrierter praktischer Ausbildung. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Ausbildung mit anschließendem Praktikum absolviert, lag im Schuljahr 2017/2018 bei rund 52 Prozent.

Der Männeranteil in der Heilerziehungspflege beträgt im Schuljahr 2017/2018 ca. 27 Prozent und liegt damit knapp unter den Anteilswerten der Vorjahre. In der Sozialpädagogik ist der Anteil der Männer an allen Schülerinnen und Schüler geringer: Hier lag er 2017/2018 bei rund 17 Prozent. Gleichwohl ist dies eine Steigerung von zwei Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahreszeitraum und der höchste Wert in den letzten 10 Jahren.

Analog zu den Zahlen der Schülerinnen und Schüler sind auch die Zahlen der Absolvierenden in den letzten Jahren in der Sozialpädagogik deutlich gestiegen. Im Schuljahr 2017/2018 wurden

gut 1.000 Absolventinnen und Absolventen gezählt.<sup>23</sup> In der Heilerziehungspflege waren es gut 100 Absolventinnen und Absolventen.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

---

<sup>23</sup> Es ist anzumerken, dass sich diese Angaben auf die originäre fachschulische Aus- bzw. Weiterbildung bezieht. Darüber hinaus ist es auch möglich, den Abschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“ bzw. „Staatlich anerkannter Erzieher“ durch eine Nichtschülerprüfung nach Antrag beim Landesschulamt zu erwerben.

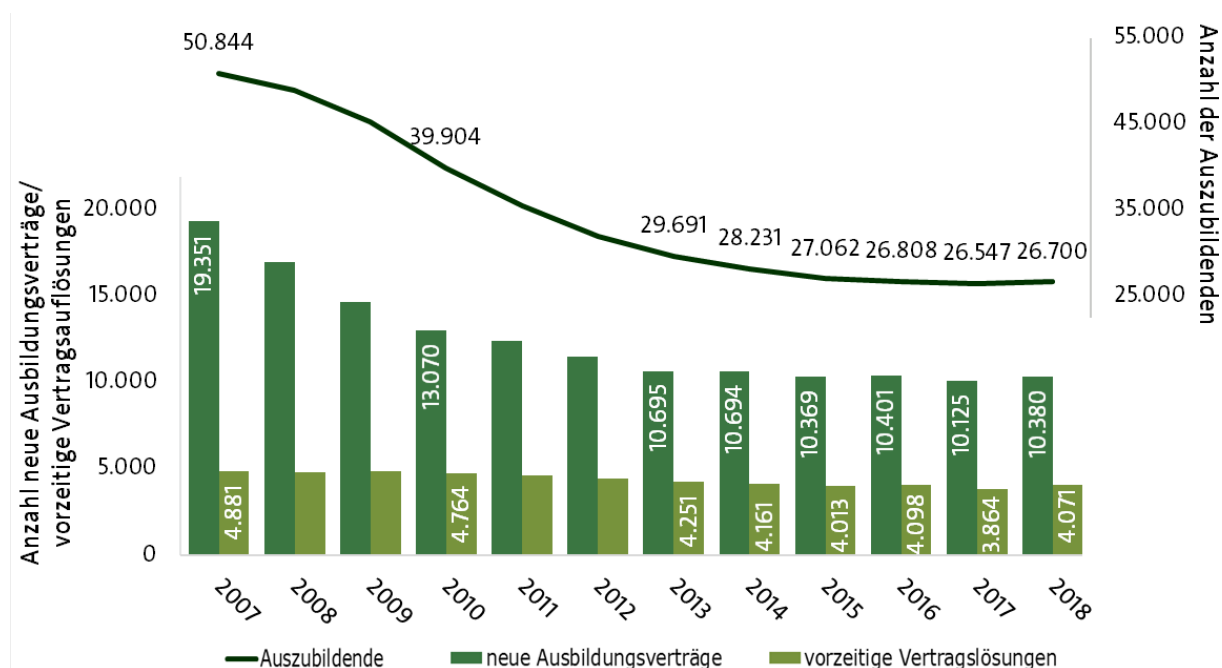
### 3. Ausgewählte Ergebnisse beruflicher Bildung

Nicht alle Auszubildenden und Schüler/innen, die eine Ausbildung beginnen, beenden diese auch erfolgreich. Vor allem das Thema vorzeitiger Vertragslösungen wird seit Jahren immer wieder diskutiert. Sowohl die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen als auch das Nichtbestehen der Abschlussprüfung kann zu einem gänzlichen Ausbildungsabbruch führen. Eine vorzeitige Vertragslösung kann jedoch auch schlicht durch einen Betriebswechsel begründet sein. Ungeachtet des Endergebnisses ist die vorzeitige Vertragslösung mindestens als ein Indiz für einen nicht reibungslosen Ablauf der Ausbildung zu werten.

#### 3.1 Ausgewählte Ergebnisse: Vertragsabschlüsse und Lösungsquote im Zeitverlauf

Im Jahr 2018 war in Sachsen-Anhalt die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen (4.071) gegenüber den Vorjahren tendenziell rückläufig. Diese Entwicklung ist vor allem das Resultat der demografischen Entwicklung, da gleichzeitig auch die Zahl der Auszubildenden und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den letzten Jahren deutlich rückläufig war. In diesem Sinne ist auch der leichte Anstieg der Vertragslösungen im Jahr 2018 gegenüber 2017 Ausdruck einer Steigerung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Die folgende Abbildung 13 illustriert die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt von 2007 bis 2018.

Abbildung 13 Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf



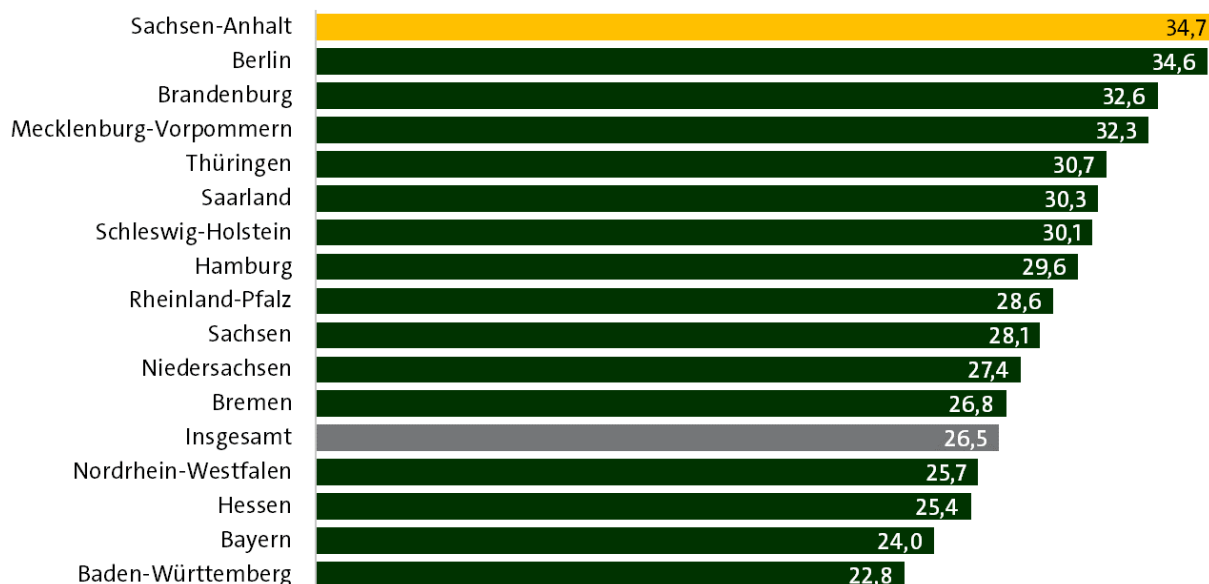
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildung Auszubildende und Prüfungen; unterschiedliche Jahrgänge

Vor allem der starke Rückgang der Auszubildendenzahlen von knapp 51.000 auf 26.700 Personen ist auffällig. Demgegenüber ist die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge vergleichsweise wenig gesunken, nämlich von ca. 4.900 Vertragslösungen im Jahr 2007 auf knapp

4.100 im Jahr 2018. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die Lösungsquoten in den vergangenen Jahren gestiegen sind.

Im Bundesländervergleich hat Sachsen-Anhalt mit 34,7 Prozent im Jahr 2018 knapp vor Berlin die höchste Lösungsquote. Diese liegt auch deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 26,5 Prozent.

Abbildung 14 Vertragslösungsquoten nach Bundesländern im Jahr 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 2018

In allen Bundesländern ist die Vertragslösungsquote in den letzten Jahren gestiegen – mal mehr, mal weniger deutlich. In Sachsen-Anhalt stieg die Lösungsquote zwischen 2008 (in diesem Jahr wurde die Quote erstmals statistisch erfasst) und 2018 von 25,1 Prozent auf besagte 34,7 Prozent. Wie Abbildung 14 deutlich macht, gibt es zwischen den einzelnen Bundesländern deutliche Unterschiede bezüglich der Lösungsquote.

Die Vielschichtigkeit der Vertragslösungen wird auch bei genauerer Betrachtung der Wirtschaft Sachsens-Anhalts deutlich. So gibt es eine Spreizung von 6,8 Prozent im Öffentlichen Dienst bis hin zu 43,5 Prozent im Handwerk. Der Bereich Industrie und Handel mit den meisten Auszubildenden wies im Jahr 2018 eine Lösungsquote von 32,7 Prozent aus.

Auch bei den Personengruppen gibt es zum Teil Unterschiede. Die Lösungsquoten von Frauen und Männern sind nahezu gleich. Deutliche Unterschiede treten zwischen der Gruppe der Deutschen und der Menschen mit anderer Staatsangehörigkeit auf. Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich hier um ca. 200 Personen handelte. Lag die Lösungsquote bei Deutschen im Jahr 2017 in Sachsen-Anhalt mit 34,2 Prozent etwas unter dem Landesdurchschnitt, fiel sie bei ausländischen Auszubildenden mit 45,5 Prozent vergleichsweise hoch aus. Gegenüber dem Jahr 2017 ist die Lösungsquote in dieser Gruppe um ca. 10 Prozentpunkte gesunken.

## Vertragslösungen nach Schulabschluss

Sowohl auf Frauen als auch auf Männer traf zu, dass der Anteil der Lösungen innerhalb der Probezeit für Auszubildende mit Hauptschulabschluss am höchsten ausfiel. Für Auszubildende ohne Hauptschulabschluss wurde ein etwas geringerer Anteil errechnet.

50,1 Prozent der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss lösten ihren Vertrag auf. Bei Personen ohne Hauptschulabschluss betrug die Quote 43,1 Prozent. Auch bei der Gruppe der Auszubildenden, die einen Realschul- oder vergleichbaren Abschluss besitzen und die größte Gruppe der Auszubildenden ausmachen, ist die Quote mit 32,6 Prozent immer noch beträchtlich.

## Zeitpunkt der Vertragslösungen

Der Großteil der Vertragslösungen entfällt „traditionsgemäß“ auf das erste Ausbildungsjahr. Allerdings hat sich der Anteil der aufgelösten Verträge im ersten Jahr gemessen an allen Verträgen in den letzten Jahren nochmals erhöht. Lag der Anteil der im ersten Jahr gelösten Verträge zwischen 2007 und 2014 mit einigen Schwankungen (vor allem 2012 und 2013) bei ca. 55 Prozent, ist in den Jahren 2015 (58,6 Prozent), 2016 (59,0 Prozent) und 2017 (60,3 Prozent) nochmals eine Steigerung erkennbar. Im Jahr 2018 allerdings kehrte sich diese Entwicklung um. Hier betrug der Anteil 58,7 Prozent. Diese Steigerung im ersten Ausbildungsjahr geht mit einer Steigerung der Vertragslösungen in der Probezeit einher, ist darauf allerdings nicht beschränkt. Das bedeutet, dass ein Teil dieser vermehrten Vertragslösungen im ersten Ausbildungsjahr auch nach der Probezeit geschieht.

Bei der Betrachtung der einzelnen Ebenen wie Zuständigkeitsbereich oder Schulbildung ist zu beachten, dass diese in einem Zusammenhang stehen können. So münden beispielsweise vor allem Jugendliche mit schlechteren Schulabschlüssen in Berufe des Handwerks ein. Diese Bandbreite an Indikatoren, aber auch an Unterschieden zwischen den Bundesländern, deutet darauf hin, dass viele Faktoren Einfluss auf die Lösungsquote haben. Auffallend ist, dass in allen ostdeutschen Bundesländern die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt von 26,5 Prozent lag.

Der ostdeutsche Ausbildungsmarkt steht vor besonderen Herausforderungen. Darauf deuten auch die hohen Lösungsquoten hin. Diese sind unter Umständen in der geringeren Ausbildungsvergütung begründet, die wiederum zum Teil mit der kleinteiligen Betriebsstruktur zusammenhängen dürfte. Es bleibt abzuwarten, ob die Einführung der Mindestausbildungsvergütung zu einer Angleichung der Lösungsquote führen wird, da hiervon in den bisherigen Projektionen vor allem kleine und ostdeutsche Betriebe betroffen sein werden.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

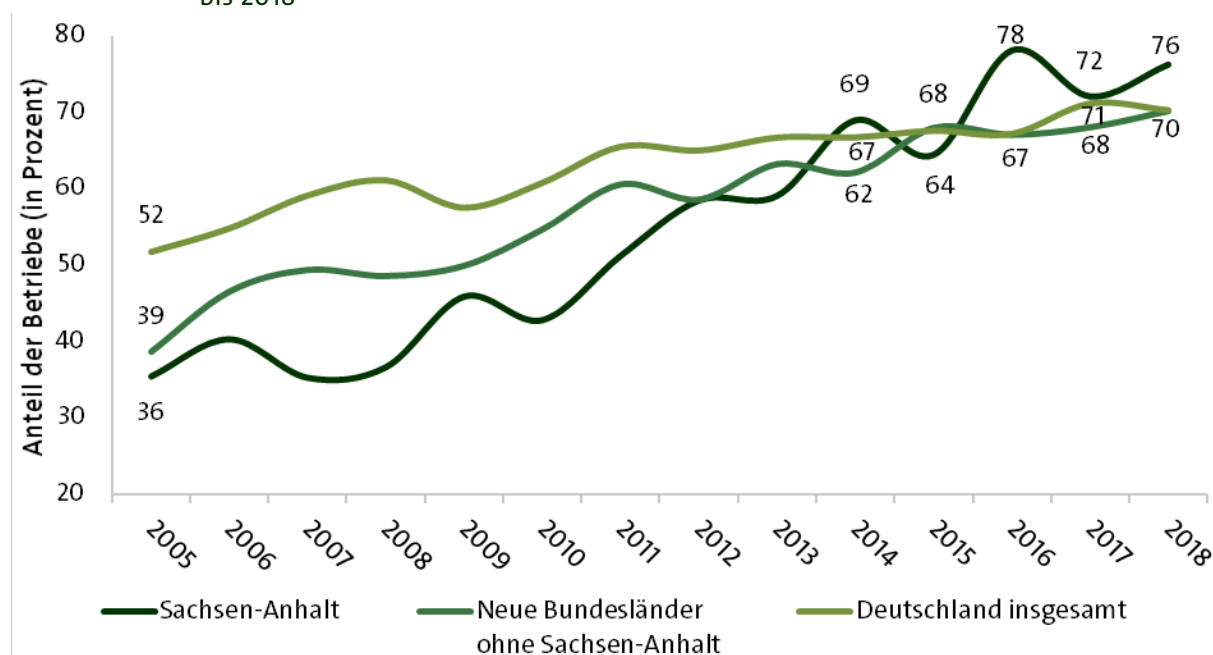
## 3.2 Ausgewählte Ergebnisse: Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung

Mit zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Aufnahme in eine ausbildungsadäquate Beschäftigung gehört der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung. Zudem wird der Übergang von



der bestehenden Arbeitsmarktsituation stark beeinflusst. So ist es folgerichtig, dass parallel zur steigenden Anzahl an gemeldeten Arbeitsstellen und zum Beschäftigungsaufbau in Sachsen-Anhalt<sup>24</sup> auch die Chance gut ausgebildeter Jugendlicher steigt, nach einem erfolgreichen Abschluss durch den Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden. Laut Angaben des aktuellen IAB-Betriebspanels lag die Übernahmequote im Jahr 2018 in Sachsen-Anhalt bei 76 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2005 wurden somit mehr als doppelt so viele Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen übernommen. Wie in Abbildung 15 dargestellt, war eine ähnliche Entwicklung der Übernahmequoten auch in den neuen Bundesländern und bundesweit zu erkennen, wobei die Werte Sachsen-Anhalt seit dem Jahr 2016 überdurchschnittlich hoch sind.

Abbildung 15 Übernahmequoten in Sachsen-Anhalt, Ostdeutschland und Deutschland von 2005 bis 2018



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2018

Bei der Bewertung dieser Angaben ist zu berücksichtigen, dass die Quoten ausschließlich die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb widerspiegeln, sodass auf Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihre Ausbildung die Beschäftigung in einem anderen Betrieb wahrgenommen haben, hier nicht näher eingegangen wird.<sup>25</sup> Vor diesem Hintergrund ist der hohe Übernahmewert besonders positiv zu bewerten. Er drückt aus, dass die in Sachsen-Anhalt ansässigen Ausbildungsbetriebe stärker als in Ost- und Westdeutschland ihren spezifischen Fachkräftebedarf auf diesem Weg decken wollen.

<sup>24</sup> Laut Bundesagentur für Arbeit stieg die Beschäftigungsquote der sv-pflichtig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt von 2007 (50,0 Prozent) bis 2018 (62,5 Prozent) stark an und folgte dabei in einem stärker ausgeprägtem Maße dem bundesweiten Trend (Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2019), Beschäftigungsquoten (Jahreszahlen und Zeitreihen)).

<sup>25</sup> In diesem Sinne handelt es sich bei den angegebenen Übernahmequoten um Mindestwerte, die in der Regel übertroffen werden dürften.

Die Übernahmequoten variieren zwischen den einzelnen Branchen in Sachsen-Anhalt: Die höchste Übernahmequote wurde für 2018 durch das Baugewerbe ausgewiesen (97 Prozent). Besonders hoch fiel auch der Anteil im Gesundheits- und Sozialwesen aus. Hier wurde eine 90-prozentige Quote erreicht. Die Bereiche Handel und Reparatur sowie das Verarbeitende Gewerbe wiesen Übernahmequoten von 86 bzw. 84 Prozent aus. Demgegenüber lag die Quote im Bereich der Unternehmensnahen Dienstleistungen bei lediglich 23 Prozent. Festzuhalten bleibt insgesamt jedoch eine stark ansteigende Übernahmequote in den letzten Jahren. Dies kann auch als ein Indikator für eine sehr gute und nachhaltige berufliche Perspektive der Ausbildungsabsolventinnen und Ausbildungsabsolventen gewertet werden.

*Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

## Glossar

Berichtsjahr/ Berichtsmonat	Das Berichtsjahr ist bei Angaben der BA der Zeitraum vom 01. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres. Um alle Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen, die während eines Berichtsjahres bei den Agenturen für Arbeit, gemeinsamen Einrichtungen bzw. zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren, abzubilden, werden Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen jeweils kumuliert seit Beginn des Berichtsjahres ausgewiesen. Das bedeutet, jeder Bewerbende bzw. jede Berufsausbildungsstelle, die mindestens einmal während des Berichtsjahres gemeldet war, bleibt statistisch bis zum Ende des Berichtsjahres in der Grundgesamtheit enthalten (Prinzip der Anwesenheitsgesamtheit), auch wenn der Vermittlungsauftrag längst beendet wurde. Der Berichtsmonat beginnt am Tag nach einem statistischen Zähltag und endet mit dem nächsten statistischen Zähltag bzw. im September am 30. des Monats. Bei Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt ist als Berichtsjahr der Zeitraum vom 01. Januar bis zum 31. Dezember definiert.
Berufsausbildungsstellen	Als Berufsausbildungsstellen zählen alle mit einem Auftrag zur Vermittlung gemeldeten und im Berichtsjahr zu besetzenden betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen für anerkannte Ausbildungsberufe, einschließlich der Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderung durchführen.
Bewerber/innen mit Alternative zum 30. September	Kundinnen und Kunden, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl am 30. September oder später eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist. Zu den Alternativen gehören beispielsweise Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, BVJ, BvB, EQ oder die Freiwilligendienste.
Bewerber/innen für Ausbildungsstellen	Bewerber/innen sind Jugendliche, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem BBiG bzw. der HwO wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind.
BIBB-Erhebung "Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September	Die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September wird jährlich in Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Dabei werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge berücksichtigt, die in der Zeit vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des Erhebungsjahres neu abgeschlossen wurden und die am 30. September auch noch bestanden haben.

## Duale Ausbildung

Duale Ausbildung bedeutet, dass der überwiegende Teil der Ausbildung im Betrieb erfolgt, ergänzt durch Unterricht in der Berufsschule. Für beide Lernorte gibt es eigenständige, jedoch aufeinander abgestimmte, Regelungen. Die Ausbildung im Betrieb erfolgt auf der Grundlage einer Ausbildungsordnung, im Rahmen eines Ausbildungsvertrages und überwiegend am Arbeitsplatz. Die Ausbildungsordnung regelt die staatliche Anerkennung des Berufes, die Berufsbezeichnung, die Ausbildungsdauer, das Ausbildungsberufsbild (Mindestanforderungen), den Ausbildungsrahmenplan (Anleitung zur sachlichen und zeitlichen Gliederung) und die Prüfungsanforderungen. Nach Ablauf der Probezeit besteht für Auszubildende ein weitgehender Kündigungsschutz. Die Höhe der Vergütung der/des Auszubildenden richtet sich nach dem relevanten Tarifvertrag. In die Berufsschule gehen Auszubildende ein bis zwei Tage die Woche. Der Lehrplan der Berufsschule enthält etwa ein Drittel allgemein bildende Inhalte und etwa zwei Drittel berufsbezogene Inhalte. Für die Ausbildung in den Berufsschulen sind die Kultusministerien in den 16 Bundesländern verantwortlich, die sich im Rahmen der KMK untereinander abstimmen. Auf regionaler Ebene sind die zuständigen Stellen bei den Kammern oder Verwaltungsbehörden mit Akkreditierungs-, Prüfungs- und Kontrollaufgaben befasst. Das BBiG in der ersten Fassung vom 14. August 1969 ist der bundesrechtliche Rahmen für alle Rechtsvorschriften der beruflichen Aus- und Fortbildung. Arbeitsrechtliche Bestimmungen gelten auch für die betriebliche Ausbildung, z.B. das Bürgerliche Gesetzbuch, das Jugendarbeitsschutzgesetz und das Mutterschutzgesetz. Bei Beginn der Berufsausbildung muss die Vollzeitschulpflicht erfüllt sein. Weitere Zugangsvoraussetzungen für den Zugang zur dualen Berufsausbildung bestehen nicht.

## IAB-Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel wird seit 1996 im Auftrag des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA (IAB) sowie der einzelnen Bundesländer jährlich als mündliche Arbeitgeberbefragung auf Leitungsebene bundesweit durchgeführt (etwa 16.000 Betriebe). Das Ziel des IAB-Betriebspanels besteht darin, aktuelle repräsentative Daten über die Beschäftigungsentwicklung sowie Informationen über ausgewählte wirtschaftliche Kennziffern der Betriebe zu erhalten. Neben gesamtdeutschen Analysen erfolgen auch Auswertungen auf Länderebene. In Sachsen-Anhalt werden jährlich etwa 1.000 Betriebe aller Branchen und Betriebsgrößenklassen befragt, deren hochgerechnete Angaben für Sachsen-Anhalt repräsentativ sind.

## Inklusion

Der Begriff Inklusion im Bildungsbereich bezeichnet den gleichberechtigten Zugang zur Bildung für alle Menschen. Mit der Umsetzung der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sollen Schüler/innen die Möglichkeit haben, an einem integrativen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen teilzunehmen.

Integrierte Ausbildungsberichterstattung	Das „Ausbildungsgeschehen“ umfasst vier Bildungssektoren mit je unterschiedlicher Zielausrichtung. Die Sektoren wiederum bestehen aus Bildungskonten, welche die vielfältigen Bildungsprogramme länderübergreifend bündeln. Die iABE bildet die Heterogenität der Angebote im Ausbildungsgeschehen trennscharf und bundeslandübergreifend anhand von vier Sektoren ab. Das Ausbildungsgeschehen umfasst die formalisierten und quantitativ erfassten Qualifizierungsangebote, die Jugendliche nach dem Verlassen der Sekundarstufe I wählen können.
Nachvermittlung	Die Bezeichnung der BA bzw. der Agenturen für Arbeit für den Berichtszeitraum von Oktober bis Dezember in dem sowohl die „Nachvermittlungsoffensive“ zur Unterbringung der nicht vermittelten/unversorgten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen aus dem Vorjahr als auch für die gemeldeten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen bis 31. Dezember laufen.
Schulabgänger/innen	Als Schulabgänger/innen sind alle Schüler/innen zu zählen, die im Laufe oder am Ende eines Schuljahres das allgemeinbildende Schulwesen Sachsen-Anhalts verlassen. Nicht einbezogen werden Schüler/innen, die innerhalb der allgemeinbildenden Schulen die Schule oder die Schulform wechseln.
Trägerschaft – Schule	Unterschieden werden Schulen nach öffentlichem und privatem Status. Öffentliche Schulen sind staatliche und solche nichtstaatlichen Schulen, die nach Landesrecht als öffentliche Schulen gelten. Alle übrigen Schulen zählen zu den Privatschulen. In die Statistik sind öffentliche Schulen und Privatschulen einzubeziehen. Privatschulen werden in die Statistik aufgenommen, sofern ihre Zuordnung zu den Schularten des Zuordnungskataloges nach dem Recht des jeweiligen Landes möglich ist. Die Abgrenzung nach dem öffentlichen und privaten Status der Schulen ist nicht mit der nach öffentlicher und privater Trägerschaft gleichzusetzen. Privatschulen können von natürlichen sowie von juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts errichtet und betrieben werden. So sind beispielsweise alle Schulen mit dem Bund als öffentlichem Träger nach Landesgesetz private Schulen. Gleiches gilt in der Regel auch für Schulen, die von Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie z.B. den Kirchen, getragen werden.
Übernahmequote	Anteil der übernommenen Auszubildenden an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss.
Unversorgte Bewerber/innen zum 30. September	Bewerber/innen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30. September bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

## Vorzeitige Vertragslösung

Vorzeitige Vertragslösungen liegen vor, wenn der unterzeichnete Ausbildungsvertrag gelöst wird, ohne dass der bzw. die Auszubildende das Ausbildungsziel erreicht hat. Dabei ist es irrelevant, ob die Initiative zur Vertragslösung von Auszubildenden, von Ausbildenden oder von Dritten ausgeht. Ein Ausbildungsvertrag kann aus verschiedenen Gründen gekündigt werden, so während der Probezeit, nach der Probezeit aus wichtigem Grund sowie wegen Betriebs- oder Berufswechsel des bzw. der Auszubildenden. Außerdem kann das Ausbildungsverhältnis im gegenseitigen Einvernehmen ohne Angabe von Gründen oder wegen anderer Gründe, die beim Ausbildungsbetrieb liegen (z.B. Aufgabe des Betriebes, Wegfall der Ausbildungsereignung), vorzeitig gelöst werden. Vorzeitige Vertragslösungen sind nicht gleichzusetzen mit einem endgültigen Ausbildungsabbruch. Nach früheren Untersuchungen setzen zahlreiche Auszubildende mit vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb oder einem anderen Beruf fort und schließen diese erfolgreich ab.

## Vertragslösungsquote

Grundsätzlich erfolgte die Berechnung der Vertragslösungsquoten seit 2002 bundesweit auf der Basis der Neuverträge nach der Schichtenmodellformel. Dabei wird die Zahl der vorzeitigen Lösungen in den Ausbildungsjahren 1 bis 4 ins Verhältnis gesetzt zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen dieser Jahre unter Einbeziehung der Lösungen in der Probezeit. Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf eine Individualdatenerhebung lässt sich die Vertragslösungsquote genauer berechnen. Hintergrund ist, dass jetzt bei zentralen ausbildungsrelevanten Ereignissen auch Monat und Jahr des Ereignisses erfasst werden. Die Vertragslösungen können also nach dem Jahr des Vertragsbeginns differenziert und auf die Zahl der Neuverträge mit entsprechendem Beginn-Datum prozentuiert werden. Die Lösungsquote nach der neuen Berechnungsweise des Schichtenmodells wird wie folgt ermittelt:

$$LQ_{\text{neu}} = \left( \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{j_0} \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{j_0} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{j_0} \text{ begonnenen Aus- bildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{j_1} \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{j_1} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{j_1} \text{ begonnenen Aus- bildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{j_2} \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{j_2} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{j_2} \text{ begonnenen Aus- bildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{j_0} \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{j_0-3} \text{ oder früher hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{j_0-3} \text{ oder früher begonnenen Aus- bildungsverträge}} \right) \times 100$$

LQ: Lösungsquote; Jahr<sub>0</sub>: aktuelles Berichtsjahr; Jahr<sub>1</sub>: Vorjahr; Jahr<sub>2</sub>: Vorvorjahr; Jahr<sub>3</sub>: Vorvorvorjahr

## Weiterbildung

Weiterbildung sind alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen. Man unterscheidet dabei in allgemeine, politische und berufliche Weiterbildung. Berufliche Weiterbildung bezeichnet einen Bildungsvorgang, der vorhandene berufliche Erfahrungen erweitert oder vertieft. Somit ist klargestellt, dass eine Weiterbildung eine abgeschlossene Ausbildung als Voraussetzung hat.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zahl der Schulabgänger/innen insgesamt und nach Geschlecht seit 2005/2006 .....	7
Abbildung 2	Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren im Jahr 2018 .....	9
Abbildung 3	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber seit 2008/2009* .....	11
Abbildung 4	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Schulabschlüssen seit 2013/14 ....	13
Abbildung 5	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sowie der gemeldeten Ausbildungsstellen (Angebots-Nachfrage-Relation, ANR) .....	18
Abbildung 6	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland seit 2005 (in Prozent).....	23
Abbildung 7	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seit 2005 (in Prozent) .....	24
Abbildung 8	Zahl der Neuverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf.....	25
Abbildung 9	Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens im Zeitverlauf.....	27
Abbildung 10	Schülerinnen und Schüler in Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Zeitverlauf.....	29
Abbildung 11	Zahl der Schülerinnen und Schüler in Pflegehilfsberufen im Zeitverlauf.....	30
Abbildung 12	Zahl der Schülerinnen und Schüler in Weiterbildung in der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik im Zeitverlauf .....	32
Abbildung 13	Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf .....	34
Abbildung 14	Vertragslösungsquoten nach Bundesländern im Jahr 2018.....	35
Abbildung 15	Übernahmequoten in Sachsen-Anhalt, Ostdeutschland und Deutschland von 2005 bis 2018.....	37



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Sektoren des Ausbildungsgeschehens.....	8
Tabelle 2	TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt.....	14
Tabelle 3	TOP 10 der von Frauen gewählten Berufe im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt.....	15
Tabelle 4	TOP 10 der von Männern gewählten Berufe im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt.....	16
Tabelle 5	Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2017/2018 in Sachsen-Anhalt .....	20

## Abkürzungsverzeichnis

AAB	Arbeitsagenturbezirk
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
EQ	Betriebliche Einstiegsqualifizierung
HWK	Handwerkskammer
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IHK	Industrie- und Handelskammer
KMK	Kultusministerkonferenz der Länder
Sek II	Sekundarstufe II (für den Erwerb der Hochschulreife)

## Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) (2019):

Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Bonn, 2019.

Ebner, Christian; Rohrbach-Schmidt, Daniela (2019):

Deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland, in: BWP 4/2019.

Fuchs, Michaela (2016):

Der Pflegearbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt. Aktuelle Situation und zukünftige Entwicklungen, in: IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 05/2016.

Kropp, Per; Theuer, Stefan; Fritzsche, Birgit (2018):

Immer mehr Tätigkeiten werden durch Digitalisierung ersetzbar. Aktualisierte Substituierbarkeitspotenziale in Sachsen-Anhalt, in: IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen, 01/2018.

Knapp, Barbara; Bähr, Holger; Dietz, Martin; Dony Elke; Fausel, Gudrun; Müller, Maren; Strien, Karsten (2017):

Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen, in: IAB-Forschungsbericht 05/2017.

Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf; Milde, Bettina (2019):

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2018, BiBB, Fassung vom 17.01.2019.

Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt (2019):

IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 23. Welle, Magdeburg, 2019.

Seibert, Holger; Wydra-Somaggio (2017):

Meist gelingt ein nahtloser Übergang. Berufseinstieg nach der betrieblichen Ausbildung; in: IAB-Kurzbericht, 20/2017.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2018):

Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2016 bis 2030. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz Nr. 213, Berlin, Mai 2018.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2018a):

Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2018.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2018b):

Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext von Fluchtmigration, Nürnberg, Oktober 2018.

Statistisches Bundesamt (2018):

Bildung und Kultur. Berufliche Bildung, Fachserie 11, Reihe 3, erschienen am 15.08.2018.

Statistisches Bundesamt (2019):

Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, erschienen am 07. März 2019, aktualisiert am 15. März 2019.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (o. J.):

Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens, unterschiedliche Jahrgänge.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2018):

Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik, Halle (Saale), Dezember 2018.

Theuer, Stefan; Fritzschn, Birgit; Kropp, Per (2017):

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Thüringen im Jahr 2015, in: IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 3/2017.

Uhly, Alexandra (2015):

Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik, in: Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 157.

Wiethölter, Doris (2012):

Berufstreue in Gesundheitsberufen in Berlin und Brandenburg. Die Bindung der Ausbildungsabsolventen an den Beruf: Ausgewählte Gesundheitsberufe im Vergleich, in: IAB-Regional 03/2012.